

Zur Entstehungsgeschichte

Peter Rummel

1934 hat Norbert Lieb in der Zeitschrift des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg¹ erstmals einen zusammenfassenden Aufsatz über den „Aufbau des Augsburger Maximilianmuseums“ veröffentlicht, das 1854 im Umfeld der „Geschichtsbegeisterung der politischen Romantik“² als eines von zahlreichen Museen Bayerns damals in der Stadt Augsburg errichtet worden ist.³ Kaum zwanzig Jahre später wurde im Augsburger Dombereich ein wenn auch bescheidenes „kirchliches“ oder „Diözesanmuseum“ eingerichtet, das allerdings bei der Bevölkerung über Jahrzehnte hin nur wenig Beachtung fand, in den Jahren 1909/10 in das umgebaute Maximilianmuseum in der Philippine-Welser-Straße integriert wurde, wo es bis 1989

blieb. Erst jetzt zu Beginn des 3. Jahrtausends unserer Zeitrechnung wird ein eigenes Diözesanmuseum, geweiht der zweiten Bistumspatronin St. Afra, eröffnet, das zu Beginn der Ulrichswoche 2000 den kirchlichen Segen erhält. Aus diesem Anlaß sei versucht, der Entwicklung dieses Museums nachzuspüren und seine bisherige Geschichte in drei Kapiteln darzulegen:

- I. Die Anfänge des „kirchlichen Museums“ bis 1909/10
- II. Das Diözesanmuseum im Maximilianmuseum
- III. Auf dem Weg zum neuen Diözesanmuseum St. Afra

I. Die Anfänge des „kirchlichen Museums“ bis 1909/10

Ersten, wenn auch indirekten Anstoß zur Errichtung eines kirchlichen Museums in Augsburg gaben Angehörige des Domklerus, die zu den frühesten Mitgliedern des 1834 gegründeten Historischen Vereins des Oberdonaukreises gehörten.⁴ Es waren u.a. die Domkapitulare Dr. Karl Egger, Christoph v. Schmid, Augustin Stark und Dompropst Dr. Joseph Franz v. Allioli, der von 1853 bis 1867 als 2. Vorstand den Historischen Verein für Schwaben mitverantwortlich leitete.⁵ Geschichtlich und kunsthistorisch interessiert zeigte sich auch der damalige residierende Bischof Peter v. Richarz.⁶ Beispielsweise löste er die kostbare Dommonstranz von Johann Joachim Lutz aus, die Jahrzehnte zuvor verpfändet worden war, ferner stiftete er für die Wolfgangskapelle ein wertvolles Elfenbeinkreuz, und schließlich leitete er in seinen

letzten Amtsjahren 1852 bis 1855 die Regotisierung des Augsburger Doms ein. Es war die Zeitspanne, in der in München 1855 das Nationalmuseum⁷ und in Augsburg bereits ein Jahr zuvor das Maximilianmuseum errichtet worden waren. Hier in der Schwabenmetropole übte nach dem Tod von Bischof v. Richarz Anfang Juli 1855 bis zur Inthronisation eines Nachfolgers Dompropst Dr. Joseph Franz v. Allioli die Funktion eines Kapitularvikars aus. Der historisch und kunsthistorisch motivierte Würdenträger forderte – gemäß einem Bericht vom 4.6.1856 auf Anregung des ehemaligen bischöflichen Sekretärs Anton Steichele – unter dem 9. Juli 1856 die Diözesangeistlichkeit auf, alle „kirchlichen Kunstwerke und Altertümer“ sicherzustellen, zu beschreiben und vor jedem Mißbrauch zu schützen.⁸

1 ZHVS 51 (1934/35) S. 157–194. Weitere Literatur in Auswahl: P. Dirr, Das Maximilians-Museum in Augsburg. Amtl. Führer. 2. Aufl. 1916 (Dirr, Maximilians-Museum); B. Bushart, Kostbarkeiten aus den Kunstsammlungen der Stadt Augsburg 1967 (Bushart, Kostbarkeiten); H. Müller, Maximilianmuseum (Schnell, Kunstführer Nr.1319) 1982; H. Müller, Städtische Kunstsammlungen. Das Maximilianmuseum (Großer Kunstführer) 1982 (Müller, Kunstsammlungen); T. Falk, Maximilianmuseum, in: Augsburger Stadtlexikon 1998, S. 641 (A. Stadtlexikon).

2 LThK 4. 3. Auflage. 1995, Sp. 570.

3 A. Stadtlexikon S. 641.

4 E. Gebele, 100 Jahre Historischer Verein, in: ZHVS 51 (1934/35) S. 9–64, hier 55–62.

5 Kurzbiographien der genannten Domherren, in: Th. Groll, Das neue Augsburger Domkapitel von der Wiedererrichtung (1817/21) bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges (MThS. H 34) 1996: Egger, S. 484–501; Schmid, S. 765–772; Stark, S. 794–802; Allioli, S. 413–424.

6 P. Rummel, Richarz, Johann Peter v., in: Gatz B 1803, S. 614; D. A. Chevalley, Der Dom zu Augsburg (Die Kunstdenkmäler von Bayern N.F.I) 1995, S. 47, 198, 366, 376.

7 M. Spindler (Hg.), Handbuch der bayerischen Geschichte (HB) Bd. IV, 1975, S. 875.

8 Oberhirtliche Generalien der Diözese Augsburg vom 9.7.1856; B. Kraft, Die Handschriften der Bisch. Ordinariatsbibliothek in Augsburg. 1934, S. 8. Zu Steichele vgl. P. Rummel, Antonius von Steichele, in: JABG 23 (1989) S. 9–26.

Es ist eine offenkundige Tatsache, daß in den letzten Dezennien regstes Interesse für kirchliches Altertum und christliche Kunst erwacht. Vom religiösen Standpunkt könne dieses Interesse nur Freude und Beifall erregen. Die Geistlichen müßten diesen Aufschwung unterstützen. Auch das Domkapitel will deshalb den Sinn für christliche Kunst in seinem Wirkungskreis wecken und Sorge tragen, daß im Bistum Kunstgegenstände gegen Zerstörung und Verkauf sichergestellt und in ihrem Wert erkannt werden. Jeder Pfarrer aber soll einen „archäologischen Bericht“ über seinen Sprengel erstellen, über die vorhandenen Kirchen und Kapellen, aber auch über die Gemälde, Kelche, Reliquien, Paramente und Bücher. Bei dieser Arbeit sollen sich die Geistlichen einander helfen.

Nur wenig später erschien im „Archiv für die Geschichte des Bistums Augsburg“⁹ ein Aufsatz von Stadtkaplan Adalbert Grimm bei Sankt Moritz zum Thema: „Kirchliche Altertümer und Kunstdenkmale im Archidiakonatsbezirk Augsburg.“ Der Herausgeber, Domvikar Anton Steichele, vermerkte dazu: „Gegenwärtige Arbeit ... ist mir in dem Augenblick besonders willkommen, in welchem das h. Domkapitel S.ep.vac. die Geistlichkeit eindringlich auffordert, den kirchlichen Altertümern und Kunstwerken ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.“

Etwa zur selben Zeit (1857) übergab in Freising der Lizealprofessor Joachim Sighart dem dortigen Klerikalseminar eine Sammlung romanischer und gotischer Kunstwerke, die den Grundstock des späteren Freisinger Diözesanmuseums bildete.¹⁰ In Augsburg aber zeigte der Nachfolger des nur kurze Zeit amtierenden Bischofs Michael v. Deinlein, Pankratius v. Dinkel,¹¹ besonderes Interesse gerade an gotischen Kunstwerken, wie die Restaurie-

rung des Augsburger Domes bewies, und er ließ in den Visitationsprotokollen für die Bistumspfarrerien die Frage aufnehmen, ob in den einzelnen Sprengeln besonders wertvolle „Altertümer oder sonstige Kostbarkeiten“ vorhanden wären.¹²

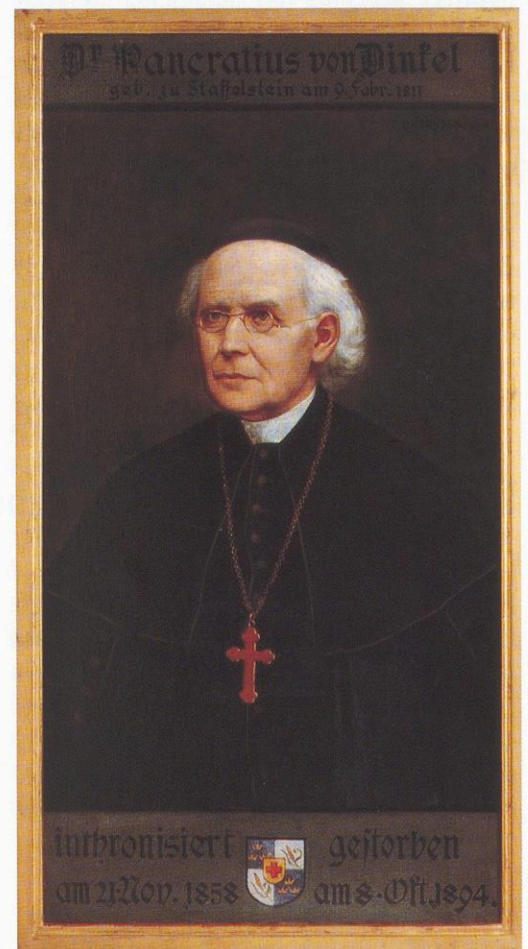


Abb. 2: Bischof Pankratius v. Dinkel (1858–1894)

Überhaupt war es wohl Bischof Pankratius von Dinkel, der den Plan eines diözesanen Museums energisch aufgriff und den ehemaligen Stadtpfarrer von St. Moritz in Augsburg, seit 1867 Domkapitular, Johann Paul Großhauser¹³ beauftragte und er-

9 A. Steichele (Hg.), *Archiv für die Geschichte des Bistums Augsburg* Bd. I. Augsburg 1856, S. 461–494.

10 P. Steiner, *Diözesanmuseum Freising* (Schnell, Kunstführer Nr. 1022). 1. Aufl. 1974.

11 P. Rummel, *Pankratius von Dinkel*, in: *Gatz B* 1803, S. 134–136.

12 *Oberhirtliche Generalien* (Anm. 8) vom 16.12.1859.

13 Großhauser, geb. 24.4.1811 in Nördlingen, Studium in München, Priesterweihe 1834, Kaplan in St. Moritz, Augsburg, 1836, Stadtpfarrer daselbst 1850–1867, Domkapitular 1867–1878, Ausschußmitglied im HVSN 1853–1878, gest. 20.5.1878 in Augsburg.

munterte, ein kleines Museum im Sitzungssaal des ehemaligen fürstbischöflichen Domkapitels, im „Domkapitelhaus“ am Westflügel der alten Domklosteranlage,¹⁴ einzurichten. Großhauser, selbst Ausschußmitglied im Historischen Verein von Schwaben und Neuburg und erfahrener Numismatiker, mag wohl kaum mit den Sicherheitsbedingungen dieses Museums, dessen Eigentümer laut Protokoll vom 2.1.1878 das Domkapitel war,¹⁵ zufrieden gewesen sein: Im Erdgeschoß unter dem Ausstellungsraum lag das Bügelzimmer der Domsakristei, davor war Brennholz gestapelt; auch auf dem Dachboden befanden sich Holzstapel; rechts und links vom Museum erstreckten sich das Ordinariatsarchiv und die Bibliothek: Für den gesamten Flügel gab es keinen Blitzableiter, keine Brandmauern oder eiserne Schutztüren, kein fließendes Wasser, dafür aber alte ausgebrannte Kamine. Ebenso schlecht wie um den Brandschutz war es um die Diebstahlsicherung bestellt: Die Türen zwischen Ordinariat und Museum blieben tagsüber geöffnet, so daß sich ein Dieb unbehelligt einschleichen konnte, da keinerlei Aufsicht vorhanden war.¹⁶

Dieses Museum war ursprünglich eher einem Depot vergleichbar. Laut einem ersten Verzeichnis, das Domchormesmer Karl Stiehle, um 1870 erstellt hatte, zählte es etwa 42 Kunstgegenstände.¹⁷ Doch wuchs diese Sammlung durch Geschenke, Leihgaben und Nachlässe ständig an. Beispielsweise vermittelte Domkapitular Großhauser als Dauerleihgabe seiner ehemaligen Stadtpfarrei St. Moritz eine Silbermadonna aus der Zeit um 1490; desgleichen überließ die Pfarrkirchenstiftung Oettingen – ebenfalls unter Eigentumsvorbehalt – ein romanisches Portatile. Dazu kamen Exponate u. a. von einzelnen Domherren und Pfarrern in der Diözese.¹⁸

1877 erstellte Domkapitular Großhauser wenige Monate vor seinem Tod ein Verzeichnis, „um dem bisherigen Mangel eines Inventars abzuhelfen“.¹⁹ Er beschrieb 71 Exponate, die sich im Museumsraum in vier Wandregalen befanden, ferner 57 Stücke in dem „großen Schrank“; dazu kamen sechs Wappen und Tafeln, die an den Wandpfeilern hingen. Mitten im Saal standen ein „älteres Chorpult aus Birnbaumholz“ mit einem Fotoalbum und einem Plan des Doms und ein Tisch, bedeckt mit einem „prachtvollen Gobelin“. Nach dem Tod Großhausers im Mai 1878 übertrug Bischof Pankratius v. Dinkel am 30.12. gleichen Jahres den „Vorstand des neugegründeten domkapitelschen Museums im Gebäude unseres Ordinariats“ Domkapitular Leonhard Hörmann und ernannte ihn zu dessen Kustos.²⁰ Hörmann, ebenfalls Ausschußmitglied des Historischen Vereins, ging neue Wege. Er wandte sich stärker an die Diözesangeistlichkeit und bat um deren Mithilfe. So erschien im Juni 1879 unter dem Betreff „Kirchliches Museum für die Diözese Augsburg“ ein Aufruf, sich stärker „um die kirchliche Kunst“ zu kümmern.²¹ Gerade in den letzten Dezennien habe die Pflege der kirchlichen Kunst und des kirchlichen Altertums einen erfreulichen Aufschwung genommen. „Zeichen und Früchte“ dafür seien u. a. „Sammlungen schätzbarer Produkte der vielgestaltigen hl. Kunst“. In solchen Sammlungen fänden sich „Modelle, Entwürfe und Abbildungen“ hervorragender Kirchen, Kapellen, Altäre und Taufsteine, desgleichen beachtenswerte Monstranzen, Ziborien, Kelche, Statuen, Gemälde, aber auch kunstvolle Stoffe und Stickereien in kirchlichen Paramenten, Gedenktafeln, usw., schließlich Urkunden und Bücher seltener und wichtiger Art, wohl auch Musikalien und Porträts von Personen, welche sich hervorgetan haben.

14 Vgl. zum „Domkapitelhaus“ Chevalley, Dom zu Augsburg (Anm. 6) S. 412–415. Bereits im Stadtplan von Wolfgang Kilian von 1626 ist dieses Gebäude abgebildet, das Gabriel Gabrieli um 1721 umgebaut hat. Im Zweiten Weltkrieg zerstört, wurde das „Domkapitelhaus“ in den alten Maßen wieder hergestellt. Hier befindet sich heute der Sitzungssaal des Domkapitels.

15 Archiv Bistum Augsburg (ABA) Bo 8652/5: Das Museum ist „im Ganzen und unbeschadet der Rechte Dritter domkapitel'sches Eigentum“.

16 ABA Bo 153/4. Die Zahlen hinter dem Schrägstrich beziehen sich auf die Akten-sammlung im DMA.

17 ABA Bo 8651/3: Verzeichnis einiger Gegenstände des Bischöfl. Museums in Augsburg von Stiehle, Domchormesner. Karl Stiehle, geb. 13.10.1831 als Sohn des Domchormesners Carl Stiehle, hatte seit 1856 dessen Stelle übernommen. Freundliche Mitteilung von H. Georg Feuerer, ABA.

18 ABA Bo 153/1 Leihvertrag von St. Moritz vom 4.12.1872 betreffend eine aus Silber getriebene Madonna, einem silbernen Reliquien-Kreuz von 1492 und einem romanischen Leuchter aus dem 12. Jh. Vgl. dazu ABA Bo 8652/4: Verzeichnis der mit Vorbehalt des Eigentums im bischöfl. Museum dahier befindlichen Gegenstände 1872; Bushart, Kostbarkeiten S. 46 (Madonna), S. 38 (Portatile).

19 ABA Bo 8652/5 Verzeichnis der im Bischöfl. Museum aufbewahrten Gegenstände von 1877.

20 ABA Bo 153/2, Hörmann, geb. 1820 in Augsburg, Priesterweihe 1843, Stadtpfarrer bei St. Ulrich u. Afra in Augsburg 1870, Domkapitular 1876, gest. 1890. Vgl. Groll, Domkapitel (Anm. 5) S. 604–610.

21 Oberhirtliche Generalien (Anm. 8) vom 18.6.1879.

„Ein mit dergleichen durch historischen oder Kunstwerth schätzbaren Gegenständen wohl dotiertes DiöcesanMuseum hat ohne Zweifel in dekorativer und instruktiver Hinsicht hohe Bedeutung; dasselbe würde nämlich der betr. Diöcese, zunächst der Diöcesan-Geistlichkeit zur Freude und Ehre, aber auch zur vielfach nützlichen Belehrung gereichen.“ Deshalb habe auch die oberhirtliche Stelle sich dieses Anliegen zu eigen gemacht und „unter eifrigster Bethätigung des in dieser Art der Alterthumskunde wohl bewanderten“ Domkapitulars Großhauser ein bescheidenes Diöcesanmuseum eingerichtet. Um dieses Museum zu fördern, werde nun der Klerus eingeladen, sich am Aufbau zu beteiligen, gute Abbildungen von Kunstgegenständen abzuliefern, noch besser aber, wertvolle Exponate zumindest als Leihgabe zu überlassen, falls eine direkte Übereignung an das Diöcesanmuseum nicht möglich sein sollte. Abschließend wurden die Dekane gebeten, „dieser Angelegenheit ihre wärmste Theilnahme zuzuwenden“. Dieser Aufruf an die Diözesangeistlichkeit scheint nicht den gewünschten Erfolg gebracht zu haben. Erneut wies Domkapitular Hörmann im Schematismus von 1886 auf das „nebst der Domkirche gelegene kirchliche Museum“ hin, in dem noch „viele Fächer“ frei wären, und bat den Klerus um die Überlassung von Bildern und anderen Kunstgegenständen.²² Wohl um das kirchliche Museum in der Öffentlichkeit besser bekannt zu machen, stellte Hörmann aus dessen Fundus auf der Augsburger Industrie-Ausstellung 1886 eine Reihe von Exponaten aus, die jedenfalls nach Auffassung des Kustos „Höhepunkte“ bildeten, „nicht nur dem religiösen Geiste zur wohlverdienten Ehre“ gereichten, „auch der Gegenwart und Zukunft zur dankenswerten Lehre dienen“ konnten.²³ Bis zu seinem Tod 1890 hörte

Domkapitular Hörmann nicht auf, die Werbetrommel für das kirchliche Museum zu rühren. So pries er 1889 die Anschaulichkeit der kirchlichen Exponate an, die die „heiligen Wahrheiten der Kirche“ bezeugten, und den „Cultus lehrend und mehrend“ förderten. Zugleich bat er weiterhin die Geistlichkeit um die Überlassung privater Sammlungen und fügte außerdem eine Liste wünschenswerter Exponate an.²⁴

Nur vorübergehend übernahm 1891 Domkapitular Alois Gratz²⁵ die Stelle eines Museumskustos.²⁶ Bereits im April 1892 leitete Kaplan Dr. Alfred Schröder, 1898 zum Lyzealprofessor in Dillingen berufen,²⁷ interimistisch das Museum, und unter dem 22. April 1893 ernannte Bischof Pankratius von Dinkel Dr. Schröder zum Nachfolger des verstorbenen Domkapitulars Gratz.²⁸ Zugleich beauftragte er das Domkapitel, eine Stellenbeschreibung auszufertigen, auf die künftig der jeweilige Museumskustos verpflichtet werden sollte.²⁹ Schröder selbst, zugleich für das bischöfliche Archiv und die Bibliothek zuständig, machte sich mit Tatkraft und Eifer an den weiteren Ausbau des Museums. Davon zeugt u. a. ein im Schematismus 1895 abgedruckter Bericht über die bisherige Museumsgeschichte, dem sich eine detaillierte Beschreibung von Museumszugängen aus dem Nachlaß des verstorbenen Bischofs Pankratius, verschiedener Pfarrer und anderer Personen anschloß.³⁰ Damals übergab auch die Kirchenverwaltung von Anried die kostbare Felizitasgruppe als Dauerleihgabe.³¹ Ebenfalls in den folgenden Jahren überließen Pfarrer, z. B. Ferdinand Franz Xaver Heine von Nesselwang³² oder Andreas Rödle von Dillishausen, verschiedene wertvolle Kunstgegenstände dem Museum.³³ Weniger günstig für diese kostbaren Exponate war die damalige Gepflogenheit,

22 Schematismus der Geistlichkeit des Bisthums Augsburg (Schematismus) 1886, S. 250.

23 Schematismus 1887, S. 249 u. 1888, S. 249.

24 Schematismus 1889, S. 246, 250.

25 Gratz, geb. 1819 in Stötten am Auerberg, Lkrs. Ostallgäu, Priesterweihe 1843, Domvikar 1854, Domkapitular 1881, gest. 23.3. 1893. Vgl. Groll, Domkapitel (Anm. 5) S. 537-541.

26 Schematismus 1891, S. 256.

27 Schröder, geb. 1865 in Passau, Umzug nach Augsburg 1874, Besuch des Gymnasiums St. Stephan, Priesterweihe 1887, Dr. theol. 1890, Archivar und Museumskustos 1892; Professor für Geschichte und Kunstgeschichte in Dillingen, gest. 16.3.1935 in Dillingen, begraben in Augsburg. Vgl. Th. Specht, Geschichte des Kgl. Lyceums in Dillingen. 1904, S. 221 ff.

28 ABA Bo 8652/10.

29 ABA Bo 8652/10.

30 ABA Bo 8651/19, Schematismus 1895, S. 287.

31 Müller, Kunstsammlungen Nr. 9.

32 Heine, von 1849-1894 Pfarrer in Nesselwang, starb im November 1894.

33 ABA Bo 8651/20.

bei kunstgeschichtlichen Vorträgen im Historischen Verein in Augsburg Museums-exponate vorzustellen. So lieh z. B. Alfred Schröder im Dezember 1892 u. a. Helm und Schwert Kaiser Karls V., das Agnus dei des Domdekans Ulrich v. Rechberg und zwei Porträts von Johann Michael Sailer und Josef Weber,³⁴ ein Jahr später eine gotische Truhe und ein altes Vortragskreuz³⁵ aus und brachte zu seinem eigenen Vortrag im Februar 1894 den Reisealtar des Kardinals Otto Truchseß von Waldburg mit.³⁶

Daß das kleine Diözesanmuseum allmählich bekannter wurde, zeigt ein Gesuch um die leihweise Überlassung von einem Antiphonarium des 15. Jahrhunderts und den drei silbernen Trompeten aus dem 18. Jahrhundert für die „Internationale Ausstellung für Musik und Theaterwesen“ in Wien, die von Mai bis Dezember 1892 geöffnet war.³⁷

1895 erbat die kgl. bayer. Hofdruckerei der Gebrüder Reichel³⁸ verschiedene Angaben über das Diözesanmuseum: Man wollte sie in einen neu zu erstellenden Fremdenführer für Augsburg aufnehmen. Schröder erteilte auch für uns interessante Kurzantworten: Das Museum ist täglich von 11.00 bis 12.00 Uhr geöffnet, eine Anmeldung ist beim Domchormesner im Haus D 110 nördlich vom Dom erforderlich. Die höchstzulässige Besucherzahl beträgt 3 bis 5 Personen. Zu den wichtigsten Exponaten gehören zwei Gewänder Ulrichs, ein Altarstein aus dem 13. Jh., Helm und Schwert Karls V., der Reisealtar von Kardinal Otto und mehrere Schnitzwerke und Gemälde aus der Spätgotik und Frührenaissance.³⁹

Allerdings blieb das Museum von 1898 bis 1900 für die Öffentlichkeit geschlossen, da während des Neubaus des Ordinariatsgebäudes dieser Raum dem Domkapitel als Sitzungssaal diente.⁴⁰ Bevor es aber wieder den Besuchern zugänglich ge-

macht wurde, ließ das Kgl. Landbauamt den Raum frisch tünchen.⁴¹ Erst jetzt ernannte Bischof Petrus von Hötzl⁴² unter dem 17.2.1900 den Benefiziums vikar bei Heilig Kreuz, Leopold Riedmüller,⁴³ zum Nachfolger des 1898 nach Dillingen berufenen Dr. Alfred Schröder.⁴⁴ Zu dessen ersten Aufgaben gehörte die Ausleihe verschiedener Exponate, z. B. des Reisealtars und der Funeralwaffen Kaiser Karls V. an die Ausstellung bildender Künstler Münchens „Secession“ im Sommer 1901.⁴⁵ Ein Jahr später erbat man von Düsseldorf wiederum den erwähnten Reisealtar für eine kunsthistorische Ausstellung, die vom Mai bis Oktober 1902 stattfand. Das Ordinariat aber gestattete nur die Ausleihe des Portatile aus der Sebastianskapelle in Oettingen und der silbernen Madonna, die sich im Besitz von St. Moritz befand.⁴⁶

Damals verfaßte der bekannte Augsburger Privatgelehrte August Vetter⁴⁷ ein Essay, das eine gute Vorstellung vom Zustand des Diözesanmuseums bot:⁴⁸ „Dieser Raum birgt Schätze, deren sich das größte Museum nicht zu schämen braucht. Allein der herrliche Saal im bischöflichen Archivgebäude ist mit den Deckengemälden der Ungarnschlacht und der Diözesanheiligen, den Domherrenwappen und den Darstellungen des Jüngsten Gerichts und des salomonischen Urteils in zwei Stuck-Cartouchen eine Sehenswürdigkeit für sich.“ Bevor man diesen Saal betritt, sieht man rechts und links vom Eingang die Ölporträts der Augsburger Bischöfe Joseph Landgraf von Hessen-Darmstadt und Klemens Wenzeslaus, auf der gegenüberliegenden Treppenwand aber einen großen augsburgischen Hochstifts- und kemptischen Stiftskalender von 1778 bzw. 1788, zwischen denen der älteste Stadtplan Augsburgs von 1521 hängt.

Beim Eintritt in den Saal fällt der Blick auf das aus dem 13. Jahrhundert stam-

34 ABA Bo 8651/10.

35 ABA Bo 8651/10.

36 ABA Bo 8651/15. Auch in späteren Jahren wurden immer wieder Exponate aus dem Museum für Vorträge im Historischen Verein ausgeliehen. Vgl. ABA Bo 8322/15, 16, 23; Neue Augsburger Zeitung (NAZ) 1909, Nr. 57.

37 ABA Bo 8651/5-9.

38 H. Gier, J. Janota (Hg.), Augsburger Buchdruck und Verlagswesen 1997, S. 1311.

39 ABA Bo 8651/23.

40 ABA Bo 8322/5.

41 ABA Bo 8322/8.

42 P. Rummel, Petrus von Hötzl, Bischof von Augsburg, in: JABG 5 (1971) S. 19-58; Gatz B 1803, S. 316-317.

43 Riedmüller, geb. 16.1.1863 in Hofs, Diöz. Rottenburg, Priesterweihe 1887, Benefiziums vikar in Heilig Kreuz, Augsburg, Museumskustos 1900-1923, Geistl. Rat und Kommorant in Kaufbeuren 1923. Seine 1912 erfolgte Bewerbung auf eine Domkapitularstelle wurde vom Domkapitel abgelehnt. Er starb 7.11.1935 in Kaufbeuren. Amtsblatt für die Diözese Augsburg ab 1898 (ADA) Groll, Domkapitel (Anm. 5) S. 136, 198.

44 ADA 1900, S. 12.

45 ABA Bo 8322/11; Schematismus 1902, S. 401.

46 ABA Bo 8322/17.

47 Vetter, geb. 1862 in Oettingen, gest. 1923 in Augsburg. Nach ihm ist in Augsburg eine Straße benannt. Vgl. A. Stadtlexikon S. 897.

48 NAZ 1902 Nr. 175 und 176; Abdruck in Augsburger Postzeitung (APZ) 1902 Nr. 172. Handschriftl. Vermerk: Verfasser Aug. Vetter.



Abb. 3: Museum im „Kapitelhaus“ 1872–1910, Ostseite

mende Glasgemälde „Christus der Weltenrichter“, einem Bruchstück eines ehemaligen Domfensters. Prachtstücke, „um die uns jedes Museum beneidet“, sind Helm⁴⁹ und Schwert Kaiser Karls V., ferner der Totenschild mit dem Reichsadler. Im selben Schrank befinden sich auch drei silberne Trompeten aus dem 18. Jahrhundert und ein Prälatenstab von Heilig Kreuz. Im Schrank rechts vom Eingang sind zwei Gewänder des hl. Ulrich und die romanische „Cappa des Märtyrers Abundius“ zu sehen, während in einem Schaukasten auf dem Tisch zur Ostwand hin drei alte Gürtel, u. a. der sogenannte „Gürtel der Jungfrau Maria“,⁵⁰ aufbewahrt werden. Ferner befinden sich dort eine prächtige bandartige Prozessionsdarstellung, die „Paxtafel des Domdekans Ulrich von Rechberg“,⁵¹

drei romanische und gotische Vortragskreuze, drei vergoldete Bronzetafeln, das einzige hier vorhandene Ulrichskreuz und das verehrungswürdigste Stück des Museums: der „Armknöchel des Apostels Bartholomäus“. Ebenfalls in diesem Kasten stehen acht herrliche Portatilien und ein kostbares Tragaltärchen ganz aus Goldblech. „Eine Kostbarkeit allerersten Ranges“ ist auch der „herrliche“ Reisealtar des Kardinals Otto Truchseß von Waldburg. An der Nordwand des Museums ist ein „großartiges Antependium aus Solnhofenstein mit eingeschnittenen Reliefdarstellungen aus dem Leben Mariens“ zu sehen, desgleichen vier „Geschmeidekästchen“, eine Silberstatue der Gottesmutter aus dem 15. Jahrhundert, zwei große getriebene Silberplatten, ein kleiner romani-

49 Vgl. Bushart, *Kostbarkeiten* S. 66; Müller, *Kunstsammlungen* S. 12.

50 Es handelt sich hierbei um das Zingulum des Bischofs Witgar. Vgl. *Suevia sacra. Ausstellungskatalog Augsburg 1973*, Nr. 203; Müller, *Kunstsammlungen* Nr. 1.

51 Müller, *Kunstsammlungen* Nr. 8.



Abb. 4: Museum im „Kapitelhaus“ 1872–1910, Nordwestseite

scher Leuchter und ein silberner z. T. vergoldeter Christus. Im Wandschrank auf der Südseite sind verschiedene Kreuze, u. a. ein Crucifix mit einem großen Kreuzpartikel aus dem Nachlaß von Domkapitular Johann Martin Müller,⁵² und zwei alte Reliquienkästchen ausgestellt.

An Ölbildern ist das Museum nicht gerade reich, genannt seien nur Szenen aus der Martinslegende auf einem Flügelaltar, die Darstellung der *Dextera Domini* aus dem Leben des hl. Ulrich und zwei Gemälde: Christus erscheint dem hl. Martin, und Maria mit dem Jesuskind und der hl. Elisabeth. An Holzskulpturen besitzt das Museum u. a. die hll. Sebastian, Georg, Wolfgang, eine Muttergottesstatue mit dem Apfel, vielleicht eine Ulrichsfigur und schließlich die herrliche Gruppe der hl. Fe-

lizitas mit ihren sieben Söhnen. Letztendlich weist der Verfasser noch auf „Meisterwerke alter Schönschreibekunst“, Inkunabeln, Münzen, Medaillen und einen großen Gobelin aus dem 16. Jahrhundert hin und schließt mit dem Rat: „diese Schatzkammer zu besuchen, die, obwohl verhältnismäßig klein, doch gar manches größere Museum an innerem Wert und innerer Reichhaltigkeit bedeutend aufwiegen könne“.

Nur noch wenige Jahre sollten diese Kostbarkeiten im alten Museumssaal aufbewahrt werden. Letztendlich waren es finanzielle Schwierigkeiten, die das Domkapitel zur Aufgabe bzw. Eingliederung des kirchlichen Museums in das städtische Maximilianmuseum veranlaßten.

52 Zu Müller vgl. J. Seiler, Das Augsburger Domkapitel vom Dreißigjährigen Krieg bis zur Säkularisation (MThS. H 29) 1989, S. 540.



Abb. 5: Museum im „Kapitelhaus“ 1872–1910, Südwestseite

II. Das Diözesanmuseum im Maximilianmuseum

Das seit 1854 bestehende und nach König Max II. von Bayern benannte Augsburger Museum an der Philippine-Welser-Straße war infolge von Ankäufen und Geschenken um die Jahrhundertwende zu klein geworden und bedurfte dringend einer Erweiterung. Dies galt um so mehr, als die Stadt 1902 eine größere Sammlung kunstgeschichtlicher Altertümer aus Privatbesitz erwerben konnte. Lag bisher die Verwaltung des Maximilianmuseums in Händen des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg, so übernahm seit

Beginn des 20. Jahrhunderts die Stadt selbst diese Aufgabe. Nachdem die naturhistorischen Sammlungen in das Stettenhaus am Obstmarkt verlegt worden waren, ging man an die Neuordnung des Maximilianmuseums, die dem Münchner Architekten Gabriel von Seidl und dem Konservator Professor Hans Hagenmüller vom Bayerischen Nationalmuseum übertragen wurden.⁵³

Erstmals im August 1905 setzte sich der Augsburger Magistrat mit dem Domkapitel in Verbindung und bat, einen Abgeord-

53 Vgl. Literatur Anm.1; dazu: K. Janz-Peschke, Ein „Lichtblick“ für Augsburg. Das neu gestaltete Maximilianmuseum, in: Augsburger Zeiten 1/2000, S. 7–9.

neten für die Kommission „eines neu zu gestaltenden Augsburgers Museums“ zu benennen. Das Domkapitel entsandte als seinen Vertreter den Archivar und bischöflichen Museumskustos Benefiziat Leopold Riedmüller in dieses neue Gremium,⁵⁴ das erstmals am 2.11.1906 im großen Sitzungssaal des Rathauses tagte.⁵⁵ Weitere Kommissionsmitglieder aus der katholischen Stadtkirche waren Stadtpfarrer Msgr. Josef Friesenegger von St. Ulrich und Afra und Abt Theobald Labhart OSB von St. Stephan.⁵⁶

In einer weiteren Sitzung vom 5.2.1908 wurde das Bauvorhaben im alten Maximilianmuseum eingehend besprochen, das laut Kostenschätzung insgesamt 77 000 Mark kosten sollte.⁵⁷ Wiederum ein Jahr später unterrichtete Benefiziat Riedmüller unter dem 16.3.1909 das Domkapitel von Überlegungen des Magistrats, zwei Räume im neuen Maximilianmuseum eventuell für die Unterbringung des kirchlichen Museums zu reservieren. Zwar hatte Riedmüller sofort in einem Privatgespräch mit dem Architekten, Professor Gabriel v. Seidl, diesem Ansinnen widersprochen, doch wünschte er umgehend eine offizielle Stellungnahme der Diözesanleitung. Bereits in der Sitzung vom 17. März 1909 lehnte das Domkapitel alle Überführungspläne seiner Kunstsammlung ab, da nach Meinung der Kapitular die „gegenwärtigen Localitäten zur Aufbewahrung der kirchlichen Kunstgegenstände ausreichend“ wären.⁵⁸

So wurde am 28. September 1909 das neu ausgestattete kunsthistorische Museum in Augsburg in Verbindung mit der Jahresversammlung des Vorstandsrates des Deutschen Museums eröffnet, ohne daß die kirchlichen Kunstsammlungen integriert worden wären. Zu diesem Festakt, an dem u. a. Prinz Ludwig von Bayern⁵⁹ und die Minister Heinrich von Frauendor-

fer und Anton von Wehner⁶⁰ teilnahmen, waren auch als Mitglieder des städtischen Museumsausschusses Stadtpfarrer Friesenegger, Abt Dr. Labhart und Kustos Riedmüller geladen. Der Museumseröffnung am Nachmittag ging um 14.00 Uhr „ein festliches Frühstück mit acht Gängen“ im Goldenen Saal des Rathauses voraus.⁶¹

Nur wenige Monate sollten noch vergehen, bis im Domkapitel aus finanziellen Überlegungen sehr schnell ein Sinneswandel eintrat. Da bis zum 3. Februar 1910 bei der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank der Beitrag für die Feuer- und Diebstahlversicherung des Diözesanmuseums fällig wurde, dieses aber mit einer Summe von 100.000 Mark völlig unterversichert war, drängte Riedmüller in einem Schreiben vom 6.1.1910 auf eine entsprechende Erhöhung der Versicherungssumme. Außerdem mußten die bestehenden Gefahrenquellen, die bereits 1878 moniert worden waren, umgehend beseitigt werden.⁶² Das aber war mit erheblichen Unkosten verbunden. Da jedoch die „äußeren Finanzen keineswegs glänzend genannt werden“ konnten, kam das Domkapitel zu dem Entschluß, das Anerbieten des Augsburger Magistrats erneut zu überdenken.⁶³

Sofort zog Dompropst Joseph von Kögel⁶⁴ diskret mündliche Informationen beim Zweiten Bürgermeister Franz Gentner⁶⁵ ein, der freudig die Zusicherung gab, daß ein sehr großes Zimmer im Maximilianmuseum für die kirchlichen Exponate zur Verfügung gestellt werden würde.⁶⁶ Die Augsburger Postzeitung, wohl durch irgendwelche Indiskretionen informiert, vermeldete noch vor jeglicher Beschlußfassung des Domkapitels in der Ausgabe vom 10.1.1910: In allerjüngster Zeit hat das Domkapitel durch die Bewilligung der Aufstellung seines Diözesanmuseums im Maximilianmuseum „eine nicht hoch

54 ABA Bo 8322/20.

55 ABA Bo 8322/22.

56 Friesenegger, geb. 1855 in Augsburg, Priesterweihe 1878, Stadtpfarrer in St. Ulrich u. Afra 1887, Domkapitular 1911, Domdekan 1925, 1. Vorstand des HVSN 1923–1931; Ehrenvorstand 1931–1937, zahlreiche Veröffentlichungen, besaß größte Ulrichskreuzsammlung, gründete 1925 das Ulrichsmuseum, gest. 18.5.1937 in Augsburg. Vgl. Groll, Domkapitel (Anm. 5), S. 506–513. – Labhart, geb. 1851 in Augsburg, Priesterweihe 1873, Dr. phil. 1881, Abt von St. Stephan 1903, gest. 28.9.1919. Vgl. Bibliographie der deutschsprachigen Benediktiner 1880–1980. Bd. I. 1985 S. 7.

57 ABA Bo 8322/24.

58 ABA 80 8322/30.

59 Prinz Ludwig, Sohn des Prinzregenten Luitpold, geb. 1845, 1913–1918 König von Bayern, gest. 1921.

60 Vgl. W. Schärli, Die Zusammensetzung der bayerischen Beamtenschaft von 1806–1919. 1955, S. 5, 93, 116.

61 ABA Bo 8322/25.

62 ABA Bo 153/4.

63 ABA Bo 153/8.

64 Kögel, geb. 1841 in Weißenhorn, Priesterweihe 1868, Hofprediger in München 1875, Prinzenzieher, Dr. theol. 1899, Dompropst in Augsburg 1905, gest. 18.9.1919. Vgl. Groll, Domkapitel S. 639–644.

65 Gentner, geb. 1847 in Augsburg, Zweiter Bürgermeister in A. 1900–1919, Hofrat, gest. 1922. Vgl. A. Stadtlexikon S. 433.

66 ABA Bo 153/8.

genug einzuschätzende lokalpatriotische Tat bewiesen".⁶⁷

Von diesem Zeitpunkt an wurden die Verhandlungen zwischen Magistrat und Domkapitel zügig und ohne Verzögerungen abgewickelt. In der Sitzung vom 15.1.1910 erklärte das Domkapitel sein Einverständnis, die kirchlichen Kunstgegenstände dem Maximilianmuseum unter „Wahrung des beständigen Eigentumsrechts“ einzuverleiben. Auch sollte der jeweilige bischöfliche Kustos ständiges Mitglied der Museumskommission werden.⁶⁸

Am 21.1.1910 besichtigte der Zweite Bürgermeister in Begleitung des Dompropstes und des Kustos das Diözesanmuseum. Noch am gleichen Abend sandte Oberbürgermeister Georg Wolfram ein Dankschreiben an Bischof Maximilian von Lingg und an das Kapitel.⁶⁹ Wiederum einen Tag später (22.1.1910) brachte der Magistrat in einem Brief seine Freude über die geplante Eingliederung der kirchlichen Exponate in das städtische Museum zum Ausdruck und erklärte sich bereit, dauernd einen Raum unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, auch die jährlichen Versicherungsprämien zu übernehmen und zu gestatten, daß Kultgegenstände zum liturgischen Gebrauch ausgeliehen würden.⁷⁰

Am 26.1.1910 beschloß das Kapitel „einstimmig“, die Exponate des kirchlichen Museums definitiv der Stadt zu übergeben, die auch die jährlich fälligen Versicherungsbeiträge bezahlen wollte. Zur Abfassung des Verwahrungsvertrags aber sollte das Augsburger Rechtsanwaltsbüro Dr. R. J. Fischer hinzugezogen werden.⁷¹

Am 5. Februar legte Rechtsanwalt Dr. Fischer dem Domkapitel den fertigen Verwahrungsvertrag vor, der einstimmig angenommen wurde.⁷² Vor der beiderseitigen Unterzeichnung durch Magistrat

und Domkapitel besuchte noch Professor Rudolf von Seitz, München, in Begleitung des Augsburger Oberbürgermeisters das Diözesanmuseum und zeigte sich hochbefriedigt. Allein die Funeralwaffen Karls V. schätzte der Professor auf 30.000 Mark.⁷³

Am 2. April 1910 wurde der Verwahrungsvertrag schließlich vom Domkapitel und dem Magistrat unterzeichnet, aber erst am 24.5.1910 ausgetauscht. Zugleich wurde ein Inhaltsverzeichnis aller Exponate des „Kirchlichen Museums für die Diözese Augsburg“ beigelegt, das fortan – abgesehen von der Münzsammlung – die Grundlage für alle späteren Verhandlungen und Versicherungsabschlüsse bildete.⁷⁴ Die für die einzelnen Exponate angegebenen Markbeträge beruhten auf den Schätzungen der Münchener Professoren Hans Stegmann und Hans Hagenmüller, des Augsburger Stadtbibliothekars Dr. Richard Schmidbauer und des Augsburger Numismatikers Richard Schmid.

Daß dem Domkapitel trotz eines einstimmigen Beschlusses die Übergabe der kirchlichen Exponate an das Maximilianmuseum nicht leicht gefallen ist, zeigen zwei Notizen von Dompropst Dr. Kögel. Ende Januar 1910 erklärte er: Durch die Überlassung der Kunstgegenstände des kirchlichen Museums für die Diözese Augsburg will das Domkapitel der Stadt das bisherige gute Einvernehmen zwischen den beiden Vertragsschließenden bestätigen und zur dauernden Erhaltung einen Baustein beitragen. Zugleich bringt das Domkapitel seine Befriedigung über dieses Entgegenkommen zum Ausdruck.⁷⁵ Am 24.5.1910 schrieb Dr. Kögel an den Zweiten Bürgermeister Franz Gentner: „lacta alea esto! ... Die Absicht, die uns begleitet, ist eine edle; möge die Nachwelt uns nicht verurteilen“.⁷⁶

Die Überführung der kirchlichen Exponate vom bischöflichen Museum in das Maxi-

67 APZ vom 10.1.1910.

68 ABA Bo 153/5.

69 ABA Bo 153/6. Zu Bürgermeister G. Wolfram vgl. A. Stadtlexikon S. 938.

70 ABA Bo 153/7.

71 ABA Bo 153/8.

72 ABA Bo 153/8; vgl. Anhang Nr. 1.

73 a. a. O.

74 ABA Bo 153/8; vgl. Anhang Nr. 2. Inventarverzeichnis von 1910; Schematismus 1911, S. 445.

75 ABA Bo 153/9.

76 ABA Bo 153/8.

milianmuseum – und zwar in die Räume 11 und 12 im 1. Stock – erfolgte im Sommer 1910. Mehrfach kamen Professoren aus München, um den kirchlichen Bestand zu schätzen. Ende Mai erbat der Magistrat ein Inventarverzeichnis, zugleich fertigte

erschieden Dompropst Dr. Kögel mit den Kapitularen Bernhard Käufel, Magnus Niedermair, Anton Scheidl⁸² und Benefiziat Riedmüller. Die Dankesworte Gentners beantwortete der Dompropst mit dem Hinweis: Nicht Sicherheitsbedenken

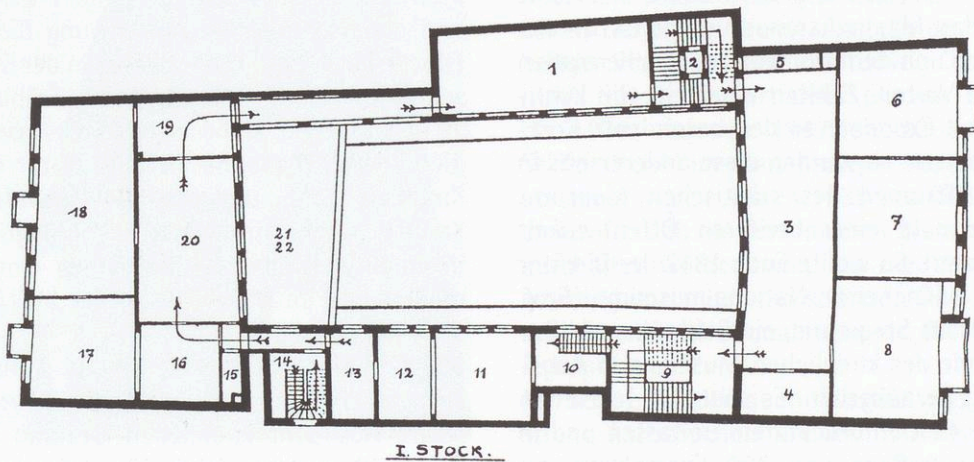


Abb. 6: Planskizze von 1908 zum Umbau des Maximilianmuseums

Riedmüller eine Kartei von 42 Exponaten an, die nicht an das städtische Museum abgegeben wurden.⁷⁷ Darunter befanden sich der Augsbургische Kirchenkalender von 1778, verschiedene Rosenkränze und einige Gemälde, z. B. von Johann Michael Sailer, Josef Weber und Anton Cölestin Nigg.⁷⁸ Zwischen dem 24. Juli und 10. August 1910 erfolgte der Transport der Kunstgegenstände in das Maximilianmuseum.⁷⁹ Dabei stellte sich heraus, daß verschiedene Exponate beschädigt waren; für deren Instandsetzung warf das Domkapitel eine jährliche Summe von 50 bis 100 Mark aus.⁸⁰

Nach Beendigung des Umzugs lud die Stadt das Domkapitel zu einer Besichtigung für den 12. August 1910 ein.⁸¹ Vom Zweiten Bürgermeister Gentner begrüßt,

seien der alleinige Beweggrund für diese Transferierung gewesen. Dahinter stehe auch „eine Art idealer Kommunismus“, diese Schätze aus der Verborgenheit zugänglich zu machen. Wie die Päpste Leo XIII. und Pius X. die Vatikanischen Sammlungen vollständig geöffnet hätten, so habe man das Bedürfnis, auch diese Schätze offen darzustellen. Es solle ein Band bleiben und auch die künftigen Geschlechter miteinander verbinden.⁸³ Die Herren des Domkapitels waren „voll des Staunens und der Bewunderung über das wohlgelungene Arrangement, wodurch die Kunstgegenstände erst recht gewürdigt werden können und zur Geltung kommen“. Wer noch im Zweifel über die Richtigkeit dieser Transferierung war, der konnte über den neuen Zustand voll befriedigt sein.⁸⁴

77 ABA Bo 8322/30.

78 Zu den genannten Personen vgl. Gatz B 1803 S. 639-643, 795-797, 535.

79 ABA Bo 8322/30.

80 ABA Bo 153/16, 17.

81 ABA Bo 153/19.

82 Zu den Personen vgl. Groll, Domkapitel: Käufel S. 616-620, Niedermair S. 707-716, Scheidl S. 760-764.

83 APZ vom 14.8.1910.

84 ABA Bo 153/8.

In den folgenden Monaten wurden noch offenstehende Fragen geklärt und neue Versicherungspolice abgeschlossen. Ab 1911 waren die Exponate der kirchlichen Sammlung mit 350.000 Mark gegen Einbruch und mit 362.000 Mark gegen Feuer versichert.⁸⁵

Diese Überführung des Diözesanmuseums in das Maximilianmuseum gereichte der Stadt und dem Domkapitel gleichermaßen zum Vorteil. Zählten einerseits die kirchlichen Exponate zu den besonderen Kostbarkeiten, so wurden diese andererseits in den Räumen des städtischen Museums sehr bald einer breiteren Öffentlichkeit bekannt. So wollte Ende 1912 der Direktor des Münchener Nationalmuseums, Prof. Dr. Hans Stegmann, ein Buch über die Bestände des kirchlichen Museums in Augsburg herausgeben. Es sollte 64 Textseiten und 48 Lichtdrucktafeln umfassen und in einer Auflage von 300 Exemplaren erscheinen. Von den geschätzten Herstellungskosten in Höhe von 7000 Mark wollte die Stadt Augsburg 2000 Mark übernehmen, während das Domkapitel 3000 Mark bezahlen sollte. Dompropst Dr. Kögel zeigte sich allerdings nicht in der Lage, diese Summe aufzubringen, und auch ein weiteres Gesuch an Bischof Maximilian von Lingg blieb ohne Erfolg. Die Zeit verging; inzwischen verstarb im Frühjahr 1914 Direktor Stegmann. Dessen Arbeit übernahm Professor Ernst von Bassermann-Jordan, der das Werk 1915 herauszugeben gedachte. Doch verhinderte der Erste Weltkrieg endgültig die Veröffentlichung.⁸⁶ Zwar berichtete Professor von Bassermann-Jordan noch 1921 im Rahmen des Historischen Vereins für Schwaben und Neuburg über den Augsburger Domschatz, dann aber war von diesem Projekt nichts mehr zu hören. Erst 1934 wandte sich Generalvikar Dr. Franz Xaver Eberle auf Ansuchen von Dr. Norbert Lieb mit der

Bitte um Rückgabe sämtlicher Lichtbildaufnahmen der kirchlichen Exponate an das Bayerische Nationalmuseum. Doch erhielt Eberle eine Absage: der verstorbene Professor Bassermann-Jordan habe letztwillig verfügt, daß diese Materialien beim Nationalmuseum bleiben sollten.⁸⁷

Inzwischen hatten die unruhigen Zeiten und der nachfolgende Aufschwung dieser Epoche auch ihren Niederschlag in der Museumsgeschichte gefunden. Im Frühjahr 1917 wurden u. a. die zwei Ulrichskaseln, die silberne Madonna, der Reisealtar des Kardinals Otto und die Funeralwaffen Karls V. wegen drohender Fliegerangriffe in einem Gewölbe des Rathauses eingemauert und im Mai 1919 wieder im Museum aufgestellt.⁸⁸

1922, in der Nacht vom 28./29. Januar, erfolgte ein Einbruch im Maximilianmuseum. Aus dem kirchlichen Bestand im Raum 10 wurden dabei eine päpstliche Goldmünze von 1834 und 46 Silbermünzen gestohlen. Bei der nachfolgenden Neuordnung wurden die Exponate des Diözesanmuseums auf zwei Räume aufgeteilt.⁸⁹

1923 trat der langjährige Museumskustos und Mitglied des städtischen Museumsrates, Geistlicher Rat Leopold Riedmüller, in den Ruhestand und zog nach Kaufbeuren. An seiner statt ernannte Bischof Maximilian von Lingg Domkapitular Msgr. Friesenegger zum Kustos.⁹⁰ Da dieser aber im gleichen Jahr zum 1. Vorstand des Historischen Vereins von Schwaben und Neuburg gewählt wurde, bat er, einen anderen Domkapitular in den Museumsausschuß zu entsenden.⁹¹ Die Wahl fiel auf Johann Ev. Deller.⁹² Dieser versah das Amt bis 1928. Nach seiner Bitte um Enthebung übertrug der Bischof diese Aufgabe dem Benefiziaten und Archivar Eduard Staiger, der fünf Jahre lang für das Diözesanmuseum im Maximilianmuseum zuständig blieb.⁹³

85 ABA Bo 153/21, 25.

86 ABA Bo 153/31-32, 35; Schematismus 1915, S. 462.

87 ABA Bo 153/87-88, 90.

88 ABA Bo 8322/30.

89 ABA Bo 153/83.

90 ABA Bo 153/44.

91 ABA Bo 153/183.

92 ABA Bo 153/43. Deller, geb. 1865 in Augsburg, Priesterweihe 1889, Stadtpfarrer in Oettingen 1896, Stadtpfarrer in Kempten, St. Lorenz 1921, Domkapitular 1922, Dompfarrer, gest. 1942. Vgl. Groll, Domkapitel (Anm. 5) S. 452-456.

93 ABA Bo 153/51.



Abb. 7: Domdekan, Apost. Protonotar Joseph Maria Friesenegger (+ 1937)

1932 geriet das Maximilianmuseum in die Schlagzeilen der Presse, auf die aber hier nicht eingegangen werden soll. Allerdings wurde auch das Diözesanmuseum in Mitleidenschaft gezogen.⁹⁴ Deshalb bat Generalvikar Dr. Eberle den langjährigen Kustos, Geistlichen Rat Riedmüller in Kaufbeuren, zusammen mit Benefiziat Staiger eine Revision und Überprüfung der kirchlichen Exponate vorzunehmen. Diese fand am 19. April 1932 statt. Bei erster Durchsicht fehlten 28 Stücke. Doch stellte sich heraus, daß ein Teil davon wegen Umbauarbeiten ausgelagert worden war. Bei einer zweiten Revision im Mai gleichen Jahres vermißte man nur noch ganz wenige Exponate.⁹⁵

1933: Nachdem Benefiziat Staiger zum Studienrat für Religionslehre bei St. Elisabeth in Augsburg ernannt worden war,

übernahm an dessen Stelle der freieresignierte Pfarrer Johann Bapt. Schilcher⁹⁶ das Archiv und die Bibliothek. Die Verbindungen zum Maximilianmuseum, dessen Ausschuß fortan kaum mehr einberufen wurde, nahm wieder – eher inoffiziell – Domdekan Friesenegger wahr.

Auch die Leitung des städtischen Museums hatte gewechselt. Anstelle des bisherigen Hauptkonservators Ludwig Ohlenroth⁹⁷ trat Dr. Norbert Lieb,⁹⁸ der von 1932 bis 1938 und von 1947 bis 1963 den Städtischen Kunstsammlungen Augsburg vorstand. In den Jahren 1939 bis 1946, in denen Dr. Lieb als *Persona non grata* ausgeschaltet worden war, lag die Verantwortung in Händen des späteren Direktors des Münchner Nationalmuseums, Dr. Hans R. Weihrauch.⁹⁹

Norbert Lieb, der auch familiär eng mit streng katholischen Kreisen in Augsburg verbunden war, hat sich in besonderer Weise um das kirchliche Museum im Maximilianmuseum angenommen. Als im Januar 1934 Domdekan Friesenegger die Rückgabe einer Anzahl alter Handschriften und Druckwerke an das bischöfliche Archiv anmahnte, reagierte Lieb umgehend.¹⁰⁰ Wurden Exponate aus dem kirchlichen Bestand für Ausstellungen erbeten, so hatte er bei seinen zu- oder abratenden Stellungnahmen stets das Wohl der Augsburger Kirche im Auge. Beispielsweise wurde für eine Münchener Ausstellung 1934 über das „Straßenwesen“ der Reisealtar des Bischofs Otto Truchseß von Waldburg erbeten. Das Domkapitel genehmigte auf Anraten von Dr. Lieb die Ausleihe, allerdings nur bei einer damals hohen Versicherungssumme von 25.000 Reichsmark.¹⁰¹ Abgelehnt dagegen wurde ein Gesuch um Übersendung des Witgariungürtels und zweier weiterer Textilien an das städtische Kunstmuseum Leipzig. Nach Rücksprache mit Dr. Lieb lautete die

94 ABA Bo 153/61.

95 ABA Bo 4200/3; Bo 153/62, 63, 66, 67.

96 ADA 1933, S. 93. Schilcher, geb. 1867 in Legau, Priesterweihe 1894, seit 1903 Pfarrer in Frankenhofen und Irsingen, zuletzt 1923–1931 in Siegertshofen. 1933 Bischöfl. Archivar und Bibliothekar, 1937–1956 Hauptamtlicher Leiter des Ordinariatsarchivs, gest. 1.3.1960.

97 Ohlenroth (1892–1959), 1922–1932 Konservator des Maximilianmuseums. Vgl. A. Stadtllexikon S. 695.

98 Lieb, geb. 1907 in Frankenthal/Pfalz, 1932–1938 und 1947–1963 Direktor der Städt. Kunstsammlungen Augsburg, 1963–1973 Professor für bayerische Kunstgeschichte in München, gest. 1994. Vgl. A. Stadtllexikon S. 611; P. Fried (Hg.), 50 Jahre Schwäbische Forschungsgemeinschaft. 1999, S. 254.

99 Vgl. Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 1976, S. 3434.

100 ABA Bo 153/72; Kunstreferat der Diözese Augsburg, Inventarbuch der Städtischen Kunstsammlungen, Auszug Diözesanmuseum: Am 9.1.1934 wurden zurückgegeben: 1 Umschlag mit 8 einzelnen Neumenblättern – Constitutiones Clemens V. Pergamentdruck, Mainz 1471 – Deutsche Bibel, Nürnberg, Anton Koberger 1483, 2 Bde. – 1 Umschlag, mit 4 Buchblättern mit Holzschnitten von Koberger – Leben der Heiligen, 10 Schlußblätter, koloriert von A. Koberger 1488 – Augsburger Missale, Basel 1510 – Augsburger Missale 1555 – Missale Romanum, Venedig 1563 – Psalterium Romanum, großer Pergamentdruck, Salzburg 1685 – Processionale, Pergamenthandschrift mit Miniaturen 1620.

101 ABA Bo 153/76–77.

Antwort des Domkapitels: „Nachdem die Gürtel zu den ältesten und kulturhistorisch wertvollsten Gegenständen des Museums gehören, ist eine Übersendung nicht möglich; doch wird eine Besichtigung in Augsburg gestattet“.¹⁰² Ähnlich riet Norbert Lieb 1935, die Ausleihe von zwei Glasbechern des 15. und 16. Jahrhunderts an das Hessische Landesmuseum Darmstadt für eine Ausstellung „Das deutsche Glas“ abzulehnen. Das Domkapitel folgte diesem Rat.¹⁰³

Besondere Aufmerksamkeit widmete Lieb den Fundstücken im Augsburgener Dom, die 1934 in der Nähe des Kreuzaltars ausgegraben worden waren: Stoffreste einer Mitra und von Textilien, ein goldener Bischofsring aus dem „Hartmannsgrab“, mehrere gefaßte und ungefaßte Amethyste, Rubine und andere Steine. Einige Stücke davon hatte ein Arbeiter heimlich entwendet und einem Goldschmied zum Kauf angeboten. Nachdem Norbert Lieb davon erfahren hatte, bemühte er sich umgehend um Rückgabe und leitete außerdem sehr bald eine Untersuchung der Gewandreste im Staatlichen Schloßmuseum in Berlin ein.¹⁰⁴ Solche und ähnliche Sicherungsmaßnahmen von wertvollen Exponaten wären zumindest vom damaligen Domkapitel ohne die tatkräftige Mithilfe von Lieb kaum geleistet worden. Auf sein Drängen hin wurde auch 1937 die Restaurierung des Gemäldes die „Gregoriusmesse“ von Hans Burgkmair d. Ä. in der Bayerischen Staatsgemäldesammlung in München durchgeführt; die für das Domkapitel anfallenden Kosten betrugen 150 Reichsmark.¹⁰⁵

Damit enden im Augsburgener Bistumsarchiv die Nachrichten über eine intensivere Zusammenarbeit zwischen dem Maximilianmuseum und dem Augsburgener Domkapitel in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg. Gründe dafür waren in er-

ster Linie der Tod von Domdekan Friesenegger und die Neubesetzung der städtischen Museumsleitung durch Dr. Hans Weihrauch, der mit den Augsburgern nicht so sehr vertraut war.

Außerdem kamen auf den neuen Kustos ganz andere Aufgaben zu. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 1.9.1939 wurden die Städtischen Kunstsammlungen geschlossen und die Bestände an verschiedene Plätze ausgelagert,¹⁰⁶ um sie vor drohenden Luftangriffen zu schützen.¹⁰⁷ So brachte auch der bischöfliche Archivar Johann Bapt. Schilcher vorsorglich vier große Kisten mit den wertvollsten Handschriften und Büchern in den Keller des städtischen Archivs. Die bedeutendsten Bilder des Ordinariats und des Diözesanmuseums aber wurden in der ehemaligen Dominikanerkirche St. Magdalena verwahrt. Eine geplante Verlagerung dieser Kunstschatze nach München lehnte das Ordinariat ab.¹⁰⁸ Weitere Exponate der Diözesansammlung kamen am 16.7.42 mit anderem Museumsgut in das Schloß Weyhern, Gemeinde Egenhofen, Lkr. Fürstenfeldbruck. Nach dem Einmarsch der Amerikaner im Frühjahr 1945 quartierten diese einen Trupp polnischer Hilfssoldaten im Schloß ein. In der Annahme, daß Weyhern im Besitz von Nazis gewesen sei, wurden im Schloß Möbel, Bilder, Porzellan und andere Kunstgegenstände zerstört. Von den Exponaten des Diözesanmuseums ging dabei ein ledernes Meßgewand mit Stola und Manipel aus dem 18. Jahrhundert verloren; außerdem zerbrachen eine gläserne Wappenscheibe von 1603 und eine der drei Silbertrompeten von Haas aus Nürnberg.¹⁰⁹

In Augsburg selbst erlitt das Maximilianmuseum bei dem schweren Luftangriff am 25.2.1944 Brand- und Sprengschäden im Ost- und Nordflügel des Gebäudes.¹¹⁰ Während nach Kriegsende die Städtischen

102 ABA Bo 153/80.

103 ABA Bo 153/ 106-108.

104 ABA Bo 153/ 91, 92, 97, 100; Bo 4200/17, 19, 20. Zu den Textilien vgl. *Suevia sacra*, Ausstellungskatalog Augsburg 1973, Nr. 219-223. Bischof Hartmann Graf von Dillingen: 1248-1286.

105 ABA Bo 153/116.

106 Müller, *Kunstsammlungen*, S. 5.

107 Inventarbuch der Kunstsammlungen, Auszug (Anm. 100).

108 ABA Bo 153/122; Bo 8652/6.

109 Inventarbuch der Kunstsammlungen, Auszug (Anm. 100); Stadtarchiv Augsburg, Akten der Stadtverwaltung betreffend Städt. Kunstsammlungen, Museum. 554/0101: Bericht über die Jahre 1939-1952. Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Bodo Krämer, Kunstsammlungen, und von Frau Dr. Gertrud Freiin von Lotzbeck, Mammendorf, Nannhofen.

110 Bushart, *Kostbarkeiten* S. 12.

Kunstsammlungen in angemieteten Räumen des Schaezlerpalais untergebracht werden konnten, lagerte man jetzt die Hauptbestände des Diözesanmuseums im „Alten Büro“, das sich im heutigen Gesundheitsamt, Hoher Weg 8, befand.¹¹¹ Von hier aus brachte man im August 1949 auf Wunsch des Domkapitels einige Statuen und Wappentafeln in das bischöfliche Palais, wo der neue Oberhirte Dr. Josef Freundorfer eingezogen war.¹¹²

Inzwischen hatte Dr. Norbert Lieb 1947 erneut die Leitung der Städtischen Kunstsammlungen übernommen und betrieb mit Energie deren Wiederaufbau. Konnte er bereits im Juli 1948 im ersten Obergeschoß des Schaezler-Palais die Kunstsammlungen wieder eröffnen, so durfte er am 15.8.1955 in Anwesenheit des damaligen Bundespräsidenten Theodor Heuss einen Teil des renovierten Maximilianmuseums, in dem auch das Diözesanmuseum integriert war, der Öffentlichkeit übergeben.¹¹³ Hatte man ursprünglich dessen Exponate in den Räumen 7 und 9 aufgestellt, so konnten diese jetzt in den Sälen 5 und 7 und weitere Einzelstücke in den Räumen 6 und 9 besichtigt werden.

Schon wenige Tage nach der Museumseröffnung 1955 monierte ein aufmerksamer Besucher, daß der Bestand des Diözesanmuseums – im Gegensatz zu früher – jetzt nicht mehr zu verifizieren sei, da jede Kennzeichnung fehle. Das Domkapitel gab diese Beschwerde an Dr. Lieb weiter, der umgehend antwortete: Er sei gern bereit, der Klarheit wegen in Raum 5 und 7 und bei den Einzelobjekten in Raum 6 und 9 entsprechende Beschriftungen anbringen zu lassen. Das geschah noch bis Jahresende 1955.¹¹⁴

Wie gefragt der Bestand „Diözesanmuseum“ auch nach dem Zweiten Weltkrieg war, zeigen beispielsweise einige Gesuche um entsprechende Leihgaben für örtliche,

regionale und internationale Ausstellungen zwischen 1947 und 1963. Schon für Juni/Juli 1947 plante Dr. Lieb wieder eine bescheidene Ausstellung im damals noch angemieteten Schaezler-Palais zum Thema „Süddeutsches Rokoko“ und erbat sich dafür beim Domkapitel die Erlaubnis zur Ausleihe einiger Exponate aus dem Diözesanmuseum.¹¹⁵ Ein Jahr später sollte im Sommer 1948 im Bayerischen Nationalmuseum in München eine Ausstellung „Islamische Kunst“ eröffnet werden, für die man vom Domkapitel zwei Elfenbeinpyxiden erbat. Diese Ausstellung mußte allerdings wegen der Währungsreform kurzfristig abgesagt werden.¹¹⁶ Im Februar 1950 erbat das Erzbischöfliche Ordinariat München und Freising u. a. das Evangeliar aus der Reichenauer Schule um 1020 für eine Ausstellung „Ars Sacra“ im Prinz-Karl-Palais in München.¹¹⁷

Im Hinblick auf die bevorstehende Tausend-Jahr-Feier der Lechfeldschlacht 1955 bedrängte 1953 Direktor Lieb das Domkapitel, die zwei Ulrichsgewänder aus dem Diözesanmuseum in den Werkstätten des Bayerischen Nationalmuseums restaurieren zu lassen. Das Ministerium für Unterricht und Kultus gewährte dafür einen Zuschuß in Höhe von 1500 DM.¹¹⁸ Diese Ulrichskaseln, das Zingulum des Bischofs Witgar aus dem 9. Jahrhundert und noch weitere Textilien wurden dann 1955 in einer Ausstellung „Wertvolle Gewänder des Mittelalters“ im Bayerischen Nationalmuseum zur Schau gestellt, bevor sie im Herbst 1955 nach Augsburg zurückgebracht wurden.¹¹⁹ Abgelehnt dagegen hat das Domkapitel 1956 – auf Anraten von Herrn Direktor Lieb – ein Leihgesuch des Deutschen Ledermuseums in Offenbach, das eine Ausstellung über „Die Entwicklung der Damenhandtasche“ vorbereitete. Man wünschte dafür ein „Reliquiensäckchen aus Purpurseide“, das aus dem 13. Jahrhundert stammte.¹²⁰

111 Inventarbuch der Kunstsammlungen, Auszug (Anm. 100); Denkmäler in Bayern. Bd. VII. 83. Stadt Augsburg. 1994, S. 246.

112 Inventarbuch der Kunstsammlungen, Auszug (Anm. 100): Maria stehend mit Kind 1480/90 – Maria mit Kind, sitzend 1490 – Wappenschild Knöringen – Wappenschild Westernach – Wappenschild Rechberg – Ecce homo, geschnitzt – Hl. Konrad, 1500 – Engelsköpfcchen mit Fruchtgewinde, 18. Jh.

113 Müller, Kunstsammlungen S. 5.

114 ABA Bo 153/169.

115 ABA Bo 153/126.

116 ABA Bo 153/127.

117 ABA Bo 153/136.

118 ABA Bo 153/ 143-145, 156-163, 170-171.

119 ABA Bo 153/164-165.

120 ABA Bo 153/172.

Im Gegensatz dazu ließ das Domkapitel – ebenfalls 1956 – zwei wertvolle Exponate nach Rom für die Ausstellung „Arte liturgica“ aus. Es handelte sich hierbei um das Portatile aus dem Besitz der Kirchenstiftung Oettingen und das Portatile aus der Maasgegend.¹²¹

Zahlreiche Exponate aus dem Bistum Augsburg, aber auch erlesene Stücke aus dem Diözesanmuseum, bereicherten 1960 die Ausstellung „Bayerische Frömmigkeit – 1400 Jahre Christliches Bayern“ im Münchner Stadtmuseum, die anlässlich des Eucharistischen Weltkongresses erarbeitet worden war.¹²² Unter diesen Exponaten befand sich auch der „Ulrichsmantel“, der 1963 wieder für eine Ausstellung des Europarates in Athen – für Januar bis Juli 1964 vorgesehen – erbeten wurde. Doch lehnte das Domkapitel auf Anraten der städtischen Museumsleitung in Augsburg dieses Gesuch ab, das „das Risiko hierfür viel zu hoch“ erschien.¹²³

Tatsächlich barg und birgt das Diözesanmuseum eine Reihe von hochwertigen Kunstgegenständen. Mit Recht haben Fachleute die Überlassung dieser kirchlichen Exponate als Dauerleihgabe an das Maximilianmuseum im Jahr 1910 „als Glücksfall allererster Bedeutung“ bezeichnet.¹²⁴ Auch der langjährige Leiter der Augsburger Kunstsammlungen, Prof. Dr. Norbert Lieb, stellte

fest, daß sich „die Verbindung des Diözesanmuseums mit den Kunstsammlungen für die Pflege und Verwahrung der Bestände gut ausgewirkt hat“; war es doch dadurch möglich geworden, „ein vollständiges Bild der Augsburger Kunst- und Kulturgeschichte zu geben“. Darüber hinaus aber wies Lieb auch deutlich auf die negative Seite dieser Zusammenlegung hin: Mit der „Eingliederung des Diözesanmuseums in die Städtischen Sammlungen ist der weitere Ausbau des Diözesanmuseums nicht mehr betrieben worden.“¹²⁵

Diese Aussage gilt im Großen und Ganzen ebenso für die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts, in der Professor Dr. Bruno Bushart von 1964 bis 1981 die Kunstsammlungen verantwortlich betreute und Bischof Dr. Dr. h. c. Josef Stimpfle von 1963 bis 1992 dem Bistum Augsburg vorstand. Wohl unterstützten Bischof und Domkapitel tatkräftig die großen Augsburger Ausstellungen *Ars sacra* 1973, *Welt im Umbruch* 1980 und *Schwaben/Tirol* 1989;¹²⁶ auch besuchten sie in diesem Zeitraum zweimal das Maximilianmuseum,¹²⁷ doch weitere Zukäufe zum Diözesanmuseum erfolgten nicht. Standen anfangs andere pastorale und caritative Aufgaben im Vordergrund, so reiften später innerhalb des Bistums neue Überlegungen zur Errichtung eines eigenständigen Museums.

121 ABA Bo 153/173.

122 Bayerische Frömmigkeit, Ausstellungskatalog. Münchner Stadtmuseum 1960.

123 ABA Bo 4200/29.

124 Müller, Kunstsammlungen S. 5.

125 ABA Bo 4200/26.

126 Vgl. die Ausstellungskataloge der genannten Ausstellungen.

127 Freundliche Mitteilung von H. Professor Dr. B. Bushart.

III. Auf dem Weg zum neuen Diözesanmuseum St. Afra

Dieser Weg zum neuen Diözesanmuseum, der 35 Jahre lang währen und viele Mühen kosten sollte, begann indirekt am 26.6.1965 mit der Ankündigung von Bischof Dr. Josef Stimpfle, einen Augsburger Diözesangeschichtsverein errichten zu wollen. Den Anstoß dazu hatten der Mün-

chener Universitätsprofessor Dr. Adolf Wilhelm Ziegler, der nach 1945 mehrere Jahre in Dillingen doziert hatte, und der Augsburger Bistumshistoriker Prof. Dr. Friedrich Zoepfl gegeben, der auch maßgeblich an der Erarbeitung der Vereinssatzung beteiligt war. Die am 1. Dezember 1965 in Kraft

gesetzte Vereinssatzung nannte unter den Aufgaben dieser Institution u. a. die „Sorge um bistumsgeschichtliche Monumente und Dokumente“.¹²⁸

Sehr bald hat die Vorstandschaft dieses Anliegen aufgegriffen und nach einer Phase der Konsolidierung und des Aufbaus eines Bistumsarchivs, das vom Verein immer wieder angemahnt worden war, die Errichtung eines Diözesanmuseums angesprochen. Fanden diese Überlegungen zunächst kaum Gehör, noch weniger Gegenliebe, so wurde 1980 in der Jahresversammlung des Vereins bewußt das Thema „Kunstdepot“ zur Sprache gebracht. Infolge zahlreicher Kirchenrestaurationen und neuer Innengestaltungen fanden gerade Nazarenerfiguren und -bilder keine Verwendung im Gottesdienstraum mehr. Um diese Kunstgegenstände vor dem Untergang zu bewahren, sollten sie gesammelt und aufbewahrt werden.¹²⁹

Wieder drei Jahre später richtete der Verein in seiner Jahresversammlung 1983 eine ganz gezielte Bitte an die Bistumsleitung, die Gründung eines eigenen Diözesanmuseums zu überdenken, „die auferlegte Verantwortung für die Zeugnisse christlichen Lebens früherer Jahrhunderte ganz ernst zu nehmen und entsprechende Schritte in gemeinsamer Zusammenarbeit mit allen zuständigen Stellen einzuleiten und fortzuführen“¹³⁰

Diese dringende Bitte fand eigentlich unerwartet Widerhall. Im Diözesanhaushalt 1984 wurde erstmals eine Position „Diözesanmuseum, Bau und Unterhalt“ aufgenommen und mit 20.000 DM ausgewiesen. Auch befaßte sich jetzt Kunstreferent Werner Schnell eingehender mit einem Museumsplan, und das Architekturbüro Schrammel, Augsburg, erhielt den Auftrag, mögliche Lageorte zu sondieren und entsprechende Vorplanungen einzuleiten.¹³¹ Damit hatte vor allem Finanzdirek-

tor Dr. Helmut Weber einen Prozeß in Gang gesetzt, der trotz anderer großer noch unvollendeter Bauvorhaben – wie Priesterseminar und Domsanierung – die Errichtung eines diözesanen Museums zum Ziel hatte.

Dieser Schritt ermutigte die Vorstandschaft des Geschichtsvereins, dieses Thema erneut auf der Jahresversammlung 1984 anzusprechen und darüberhinaus einen möglichen Zeitplan anzudeuten: Museumseröffnung entweder zum 1100jährigen Geburtsfest des heiligen Ulrich 1990 oder zur 1000-Jahr-Feier seiner Heiligsprechung 1993. Dieser Optimismus wurde allerdings durch die Diözesanleitung bzw. durch die Bischöfliche Finanzkammer gebremst, die zwar Sondierungen hinsichtlich eines optimalen Standorts einleitete, aber den Auf- und Ausbau eines Diözesanmuseums infolge der schwierigen Finanzlage in absehbarer Zeit für unmöglich hielt.¹³²

Dennoch richteten die Vereinsvorstände, jetzt unterstützt durch die 1985 gegründete Institution „Kirche und Kultur“, mit ihrem Vorsitzenden Weihbischof Max Ziegelbauer, eine Anfrage an alle deutschen Diözesen und erbateten Informationen über die jeweiligen Diözesanmuseen.¹³³ 20 Rückantworten gingen im Lauf des Jahres 1985 ein. Außer Augsburg besaßen demnach zum damaligen Zeitpunkt nur die Bistümer Berlin, Passau und Würzburg kein eigenes Diözesanmuseum. Erneut griff die Vorstandschaft des Vereins bei ihrer Jahresversammlung 1985 dieses Thema auf. Ermutigt durch eine von „Kirche und Kultur“ verabschiedete Resolution in Sachen Museum, stellte der Vorsitzende fest: „Was das Museum betrifft, so reist die Diskussion nicht mehr ab. Das aber ist nach alter Erfahrung der erste Schritt zu einer Verwirklichung“.¹³⁴

Die Bischöfliche Finanzkammer nahm sich nun intensiver der notwendigen Vorarbei-

128 P. Rummel, 25 Jahre Verein für Augsburger Bistumsgeschichte, in: JABG 24 (1990) S. 11–22; Satzung des VABG in der Fassung von 1991.

129 Geschäftsstelle des VABG, Ms. Jahresbericht 1980.

130 Geschäftsstelle des VABG, Ms. Auszug aus Jahresbericht 1983.

131 Bischöfliche Finanzkammer (BFK), Haushalt 1984, Konten: 86204 und 86206.

132 Geschäftsstelle des VABG, Ms. Auszug aus Jahresbericht 1984.

133 Ebd. Anfrage vom 28.8.1985.

134 Ebd. Ms. Jahresbericht 1985.

ten an. Sie griff die vom Bistumsgeschichtsverein und auch in anderen Diözesen vertretene Meinung auf, daß ein kirchliches Museum seine Berechtigung nicht mehr als Depot für Kunstschätze, sondern als eine Stätte der Verkündigung zu suchen hat. Sehr richtig schrieb Finanzdirektor Dr. Weber im Haushaltsplan 1986: Die Diözese Augsburg, die zu den ältesten in Deutschland zählt, sollte deshalb nicht länger zögern, sich einer Museumsplanung tatkräftig anzunehmen. Das gelte um so mehr, als auch das neue Kirchenrecht im can. 1234 §2 verlangt: „Volkskünstlerische wertvolle Votivgaben und Frömmigkeitsdokumente sind in den Heiligtümern oder in deren Nähe aufzustellen und sicher aufzubewahren.“ Als Standort für das Museum käme deshalb allein die Bischofsstadt Augsburg, näherhin nur ein Haus beim Hohen Dom oder bei der Basilika St. Ulrich und Afra in Frage.¹³⁵

1987 allerdings ließen die Vorbereitungen auf den Papstbesuch und auf die Einweihung des neuen Augsburger Priesterseminars alle anderen Vorhaben, auch die Planung eines Diözesanmuseums, in den Hintergrund treten, zumal die letzten Großbauten unerwartete Mehrausgaben verursacht hatten. Noch im Herbst gleichen Jahres jedoch griff das Kuratorium „Kirche und Kultur“ das Thema „Diözesanmuseum erneut auf. Am 6.11. war der erweiterte Kuratoriumsausschuß zu einem Gespräch mit Bischof Dr. Stimpfle geladen, an dem Generalvikar Dr. Kleindienst und die Mitglieder der Ordinariatssitzung teilnahmen. Die Kuratoriumsmitglieder plädierten für die Realisierung eines eigenen Museums.¹³⁶ Schien bei den Anwesenden im Großen und Ganzen Übereinstimmung zu herrschen, so gab es doch im Stillen nicht geringe Widerstände. Immer wieder wurden – zumindest heimlich – die Notwendigkeit und Dringlichkeit

eines Museums in Frage gestellt. Infolgedessen liefen auch die Vorplanungen zwar unentwegt, doch eher verhalten und zögernd.

Ein Meinungsumschwung innerhalb der Diözesanleitung bahnte sich, veranlaßt durch einen großen Artikel von Dr. Elisabeth Emmerich im Kulturteil der Augsburger Allgemeinen Zeitung, kurz vor Weihnachten 1988 an.¹³⁷ Die Journalistin nannte es eine „fröhliche Kunde“, daß die Bistumsleitung nun eine Grundsatzentscheidung zugunsten eines eigenständigen Diözesanmuseums getroffen habe, das „Mitte der neunziger Jahre“ verwirklicht werden könnte. Geplant sei ein Museum, verbunden mit einer Domschatzkammer, deren Exponate auch weiterhin für den liturgischen Dienst zur Verfügung stünden. Bischof Dr. Stimpfle, der viele Jahre lang vorrangig pastorale Bauprojekte realisiert hatte, wollte – jedenfalls nach Meinung von Frau Dr. Emmerich – jetzt zielstrebig die Verwirklichung des Museums in Angriff nehmen.

So stellte der Diözesansteuerausschuß im Haushalt 1989 bereits 50.000 DM bereit und veranschlagte für 1990 etwa 550.000 DM.¹³⁸ Ende Juli 1989 ordnete Bischof Dr. Stimpfle die Errichtung eines Ausschusses „Diözesanmuseum“ an, der erstmals am 14.11.1989 tagte. Die Anwesenden waren Weihbischof Max Ziegelbauer, Generalvikar Dr. Eugen Kleindienst, der Leiter des Diözesanbauamts, Msgr. Werner Schnell, Finanzdirektor Dr. Helmut Weber, Prof. Dr. Pankraz Fried, Herr Erwin Holzbaur, Mindelheim, Diözesankonservator Dr. Karl Kosel und der Berichterstatter. Entschuldigt war Domkapitular Josef Grünwald. In der zweistündigen Sitzung stellte u. a. Dr. Weber die sehr großzügige Planung vor, die im Endausbau ca. 2200 m² Ausstellungsfläche bringen sollte. Damit würde das Augsburger Diözesanmuseum

135 BFK, Haushalt 1986 Bd.2, Konten 86204 und 86206.

136 M. Ziegelbauer, Dreijahresbericht des Referats Kirche und Kultur, Sommer 1987 bis Sommer 1990, in: JABG 24 (1990) S. 388.

137 Ein Jahrhundertwunsch geht in Erfüllung: Diözesanmuseum am Augsburger Dom. Grundsatzentscheidung für ein „Haus der Glaubens“, in: AZ Nr.294 vom 21.12.1988.

138 BFK, Haushalt 1989, Konten 86204 und 86206.

zu den „großzügigsten in der Bundesrepublik zählen“. Allerdings sollte vorerst nur die Fertigstellung einer ersten Ausbauphase mit ca. 1180 m² Stellfläche bis zum Ulrichsjubiläum 1993 verwirklicht werden. Um diesen Termin halten zu können, sollten ferner unverzüglich Verhandlungen mit den Städtischen Kunstsammlungen Augsburg bezüglich der Rückgabe der kirchlichen Exponate aufgenommen und die Erarbeitung einer verbindlichen Konzeption begonnen werden.¹³⁹

Sogleich und motiviert machten sich die Ausschußmitglieder an die Arbeit. Der Berichterstatter verfaßte umgehend „Historische Vorüberlegungen für ein Museums-konzept“,¹⁴⁰ Generalvikar Kleindienst und Msgr. Schnell nahmen noch im November 1989 Kontakt mit der Stadt Augsburg betreff Herausgabe des Bestandes „Diözesanmuseum“ auf. Dabei stellten sich allerdings kaum lösbare Schwierigkeiten mangels fehlender Protokolle über Bestand, Nachkriegsschäden und der Verifizierung einer vorhandenen Münzsammlung heraus.¹⁴¹ Dr. Peter Morsbach, Regensburg, aber, von der Diözese beauftragt, legte bereits im Februar 1990 ein umfangreiches „Gutachten zur Errichtung eines Diözesanmuseums in Augsburg“ vor, das in einer zweiten und zugleich letzten Sitzung dieses Museumsausschusses am 27.3.1990 besprochen wurde.¹⁴²

Bald auftretende Probleme und mögliche Querelen hemmten rasch wieder den anfänglichen Elan: Der von der Diözese unter dem 15.5.1990 ausgefertigte Vertrag wurde in der vorliegenden Fassung von den Städtischen Kunstsammlungen nicht unterschrieben, da man mit dem Wortlaut nicht einverstanden war. Mit Recht wünschte man einen Nachtrag über die seit 1910 erfolgten Veränderungen im Bestand und einen Hinweis auf die große Mühewaltung der Städtischen Kunst-

sammlungen in den vergangenen 80 Jahren, die kirchlichen Kunstgegenstände „aufs beste zu bewahren, zu betreuen und zu erhalten“. Außerdem würde ein Wort der Anerkennung und des Dankes für die in den vergangenen Jahrzehnten aufgewendeten Gelder erwartet.¹⁴³

Schließlich begann noch im Mai 1990 die Überführung der Handschriften in das Bistumsarchiv; es folgten 1991 die Gemälde aus dem Schaezler-Palais, 1992 die Textilien, die in die Werkstätten des Landesamtes nach Seehof bei Bamberg gebracht wurden und letztendlich – mit Ausnahme der Münzsammlung – die Restbestände aus dem Maximilianmuseum. Umgekehrt wurden 1991 die Bronzeportale an der Südseite des Doms ausgebaut, zunächst neben dem Westchor aufgestellt und nach München zur Restaurierung gebracht. Ihren endgültigen Platz sollen sie in der gläsernen Museumshalle finden. Daß eines der bedeutendsten Zeugnisse „ottonischer Reliefplastik“ wieder fachgerecht renoviert werden konnte, ist vor allem den großzügigen Spenden des Freistaates Bayern, der Kulturstiftung der Deutschen Bank, der Stadt Augsburg und dem Bezirk Schwaben zu verdanken.¹⁴⁴

Die Verwirklichung des ersten Bauabschnitts, der bis 1993 fertig sein sollte, war mit bautechnischen Hindernissen verbunden, die sich erst bei Arbeitsbeginn herausstellten und in einem eigenen Bericht beschrieben werden sollen. Da außerdem unvorhergesehene Sicherungsmaßnahmen des Gesamtgebäudes an der Kornhausgasse alle Kostenschätzungen weit übertrafen, wurden immer häufiger Stimmen laut, das vorliegende Museums-konzept zu verkleinern.

Da erschien am 18.11.1990 in der Augsburger Kirchenzeitung ein geschickt gestalteter Aufsatz von P. Gerhard Eberts

139 Informationsdienst des Bistums Augsburg (IBA) Nr. 21 vom 28.7.1989.

140 Geschäftsstelle des VABG, Museumsakten.

141 Stadt Augsburg, Brief vom 12.12.1989.

142 Geschäftsstelle des VABG, MS. P. Morsbach, Gutachten, 16 Seiten.

143 BFK, Vereinbarungsentwurf vom 15.5.1990; Antwortschreiben der Stadt Augsburg vom 18.5.1990.

144 Freundliche Mitteilung von Herrn Dr. Norbert Leudemann, Diözesankonservator; Pressemappe vom 29.9.1998. Zur Münzsammlung vgl. Anhang Nr. 2.

MSF: „Mit Afra zu den Quellen. Das Augsbu-
 rger Diözesanmuseum wird endlich ver-
 wirklicht. Bis 1993 ist erster Bauabschnitt
 vorgesehen. Die heilige Afra wird dem
 Museum den Namen geben.“ Dieser Artikel
 erregte in der Öffentlichkeit beträchtli-
 ches Aufsehen.¹⁴⁵ Er trug mit dazu bei,
 daß die Diözesanleitung unter Bischof
 Dr. Josef Stimpfle einen erneuten Anlauf
 nahm, den Aufbau des Diözesanmuseums
 nach besten Kräften zu forcieren. Nach-
 dem die Erarbeitung eines Museumskon-
 zeptes – zumindest nach damaliger Mei-
 nung – abgeschlossen und die Planungs-
 phase im bautechnischen Bereich weitge-
 hend vollendet waren, sollten die Bauar-
 beiten zügig fortgeführt werden. Finanz-
 kammer und Diözesansteuerausschuß
 stellten für die kommenden Jahre 1991
 bis 1993 Millionenbeträge für die Finan-
 zierung des Projekts in Aussicht. Anträge
 an staatliche Förderer sollten gestellt
 werden. Noch 1992 rechnete man fest mit
 der Eröffnung eines ersten Teilabschnitts
 im Ulrichsjubiläumsjahr 1993.¹⁴⁶

Überraschend traf am 30.3.1992 die Nach-
 richt aus Rom ein, daß Papst Johannes
 Paul II. unter dem genannten Datum die
 Entpflichtung von Bischof Dr. Dr. h.c. Josef
 Stimpfle angenommen hatte. Zum Di-
 özesanadministrator wählte das Kapitel
 Domdekan Georg Beis.¹⁴⁷ Außerdem stellte
 sich etwa zur gleichen Zeit heraus, daß die
 tatsächlichen Baukosten des Museums die
 geschätzten und berechneten Ansätze bei
 weitem übersteigen würden. Dies alles
 führte zu einer gewissen Stagnation. Neue
 Impulse erwartete man von dem künftigen
 Bischof, den Papst Johannes Paul II.
 Weihnachten 1992 ernannte. Es war der
 bisherige Abtprimas der Benediktinerkon-
 föderation, Dr. Viktor Josef Dammertz OSB,
 von 1975 bis 1977 Erzabt in St. Ottilien.¹⁴⁸
 Dieser empfing am 30.1.1993 die Bi-
 schofsweihe im Augsburger Dom. Sein

Amtsantritt fiel mit einem allgemeinen
 konjunkturellen Abschwung zusammen,
 der zu einem starken Rückgang der Kir-
 chensteuereinnahmen und damit zu einer
 beträchtlichen zeitweiligen Verschuldung
 der Diözese führte. Deshalb sah sich der
 Diözesansteuerausschuß gezwungen, fast
 alle Baumaßnahmen, zu denen das Mu-
 seum gehörte, umgehend zu stoppen. Er
 beschloß in der Sitzung vom 10.11.1993,
 die Fertigstellung des Museums nicht
 weiter zu verfolgen und mit den noch
 vorhandenen restlichen Haushaltsmitteln
 einen Zwischenabschluß der Baumaßnah-
 me herbeizuführen, der eventuell eine
 Teilnutzung zu Ausstellungszwecken er-
 möglichte.¹⁴⁹

Eine mittelfristige Finanzplanung für die
 Jahre 1994 bis 1997 sah für diese Zeit-

145 Kirchenzeitung für die Diözese
 Augsburg. Bericht mit Planungsskizzen
 der neuen Eingangshalle.

146 BFK, Haushalt 1991-1993, Konten
 86204 und 86206.

147 ADA 1992, S. 157-158.

148 ADA 1993, S. 2.

149 BFK, Vorbemerkungen zum Haushalt
 1994, in: Haushalt 1994, Konten 86204
 und 86206.

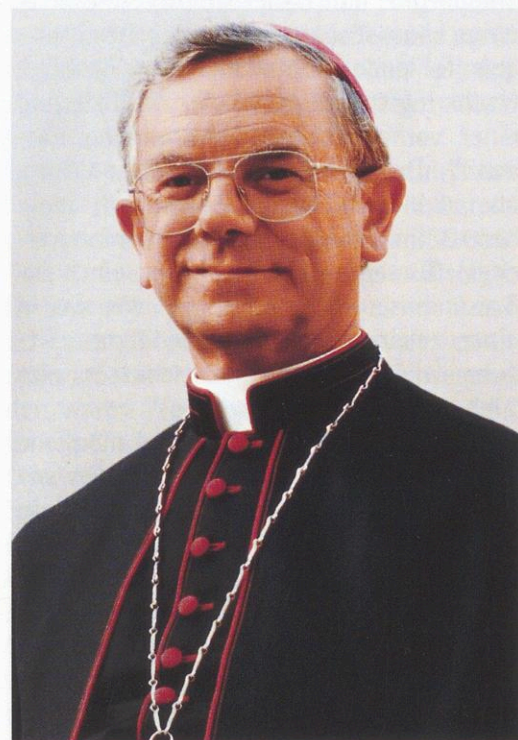


Abb. 8: Bischof Dr. Viktor Josef Dammertz OSB
 (1993-)

spanne keine Mittelbereitstellung mehr vor.¹⁵⁰ Der Museumstrakt drohte zu einer Bauruine zu werden; nur die Außenfassade wollte man noch fertigstellen. Trotz mancher kurzsichtiger Ratschläge, den Museumsplan ganz aufzugeben, versuchte nicht zuletzt Finanzdirektor Dr. Kleindienst dieses Projekt zu retten und den Museumsgedanken in der Öffentlichkeit wachzuhalten. So vermittelte er zunächst für April/Mai 1995 eine Wanderausstellung moderner Maler aus der Sammlung Otto Mauer in Wien, die in den provisorisch hergerichteten Eingangshallen des künftigen Diözesanmuseums gezeigt wurde, in der Öffentlichkeit großen Anklang fand und neue Hoffnung auf einen weiteren Ausbau der Museumsräume weckte.¹⁵¹ Doch die mißliche Finanzlage ließ es nicht zu, die noch fehlenden 10 Millionen für die endgültige Fertigstellung bereitzustellen. So entschloß sich die Diözesanleitung, den weiteren Ausbau nur „in kleinen Abschnitten Jahr um Jahr fortzusetzen“.¹⁵²

Diese Nachricht löste bei der Vorstandschaft des Bistumsgeschichtsvereins Betroffenheit aus. In einer Sitzung im Sommer 1995 baten deren Mitglieder erneut, das Museum wenigstens in bescheidener Form zu errichten und regten die Gründung eines Förderkreises an.¹⁵³ In einer außerordentlichen Sitzung im Herbst gleichen Jahres wurden nochmals die Argumente zusammengefaßt, die für den Aufbau eines Augsburger Diözesanmuseums sprächen:

Augsburg ist eines der letzten Diözesen ohne Museum – Das künftige Museum soll Verkündigungscharakter tragen und die Heilsgeschichte sichtbar machen – Es bestehe die Pflicht, die christlichen Kulturgüter der Nachwelt zu erhalten – Die „charta der Villa Vigoni“ zum Schutz der kirchlichen Kulturgüter nennt die christliche Kunst ein wichtiges Instrument für

die Re-Evangelisierung der heutigen Welt – Der Augsburger Dombereich ist ein Zentrum in der 2000jährigen Landesgeschichte Ostschwabens, zugleich weist dieser Ort europäische Bezüge auf.¹⁵⁴

Außerdem wurde mit Einverständnis des H. H. Bischofs und nach Rücksprache mit dem Kuratorium Kirche und Kultur die Errichtung eines Förderkreises in Form einer Zustiftung mit einem Kuratorium beschlossen. Bei der Jahresversammlung im November 1995 stellte zunächst Msgr. Werner Schnell in einem beachteten Lichtbildervortrag einzelne kostbare Exponate aus der kirchlichen Kunstsammlung vor, und im Anschluß daran sprach sich die Mitgliederversammlung für die Errichtung eines Förderkreises aus. Die Anwesenden waren sich darüber im klaren, daß dieser Kreis zwar keine Beiträge zum Bau, wohl aber zur Restaurierung oder zum Erwerb wichtiger Exponate leisten könnte. Nicht übersehen sollte man ferner die ideelle Hilfestellung, die eine solche Institution in der Öffentlichkeit leisten könnte.¹⁵⁵

Diese Informationen, u. a. die „Vision“ des Finanzdirektors, daß dieses Museum wohl „im Jahr des Heiles“ 2000 eröffnet werden könnte, fanden in der Presse besondere Beachtung.¹⁵⁶ Weckte diese Veranstaltung zunächst neue Hoffnung, so drückte die Augsburger Stadtzeitung vom 30.4.1996 mit ihrem Artikel „Diözesanmuseum: Statt Monet gibt's nur Moneten“ erneut die Enttäuschung vieler Kunstfreunde aus. Bis 1997 sollte nämlich – vor allem aus finanziellen Gründen – ein Teil der Museumsräume an die Ligabank vermietet werden.¹⁵⁷

Inzwischen versuchte die Vorstandschaft des Bistumsgeschichtsvereins, den Förderkreis aufzubauen und neue Impulse für einen wenn auch bescheidenen Fortgang des Museumsausbaus zu geben. Die etwa

150 BFK, Mittelfristige Finanzplanung (Gesamtübersicht).

151 Sonntagszeitung 1995, Nr. 17: Den Nerv der Zeit treffen. Diözesanmuseum St. Afra zeigt Bilder der Moderne.

152 Geschäftsstelle VABG, Museumsakten. Brief vom 27.6.1995.

153 Geschäftsstelle VABG Vorstandssitzung vom 17.7.1995.

154 Geschäftsstelle VABG Vorstandssitzung vom 20.10.1995.

155 Geschäftsstelle VABG Jahresbericht vom 11.11.1995.

156 AZ vom 14.11.1995: Für das Diözesanmuseum, Förderkreis zur Restaurierung der Kunstschatze entsteht; Sonntagszeitung vom 25./26.11.1995: Ausweg aus Finanzknappheit. Fonds soll Diözesanmuseum unterstützen.

157 Augsburger Stadtzeitung vom 30.4.1996: „Diözesanmuseum. Statt Monet gibt's nur Moneten.“

70 freiwilligen Mitglieder des Förderkreises wurden zur Besichtigung des Domschatzes eingeladen,¹⁵⁸ in der Sonntags-Zeitung erschien ein Kommentar „Museum als Glaubensverkündigung“¹⁵⁹ und auf Grund der eingegangenen Spenden konnte die Restaurierung einer wertvollen Statue, die die Museumspatronin Afra darstellt, in Auftrag gegeben werden.¹⁶⁰ Außerdem fanden bis zum Sommer 1996 fünf Kuratoriumssitzungen statt, deren Ergebnis in einem Arbeitspapier zusammengefaßt wurde:

1. Unter den gegenwärtigen Umständen könne das Museum nicht bis zum Jahr 2000 eröffnet werden, es fehlen nämlich ein detaillierter Finanzierungsplan und eine Museumskonzeption, ferner vertragliche Absprachen zur Reduzierung der Bausumme und die Rückbindung an das Landesamt für Denkmalpflege.

2. Deshalb sei es notwendig, einen Verantwortlichen für die Finanzierung, Bauüberwachung und für die Museumskonzeption zu bestellen, dem ein Museumsausschuß zur Seite steht.¹⁶¹

Unmittelbar darauf erfolgte die Kontaktaufnahme mit Dr. York Langenstein, dem Leiter der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern¹⁶² und die Suche nach einem fachlich qualifizierten Mitarbeiter für die Einrichtung und Verwaltung des Diözesanmuseums. Für diese Aufgabe konnte Frau Melanie Thierbach M. A. gewonnen werden, die das Antonitermuseum in Memmingen aufgebaut hat. Sie nahm ihre Tätigkeit zum Jahresbeginn 1997 auf, arbeitete sich rasch ein und trieb den Museumsaufbau entschlossen voran.¹⁶³

Schon im Januar 1997 ergaben sich erneut Schwierigkeiten; wiederum türmten sich vor allen auf Grund der prekären Finanzlage der Diözese Hemmnisse auf, die Errichtung eines dauerhaften Museums rückte abermals in weite Ferne, stattdes-

sen sollten vereinzelt Wechselausstellungen veranstaltet und die freibleibenden Museumsräume vermietet werden.¹⁶⁴

Abermals diskutierten Mitglieder des Kuratoriums diese Situation und äußerten ihre Bedenken, ob auf diesem vorgeschlagenen Weg wirklich Kosten eingespart, nicht vielmehr mögliche Zuschüsse blockiert werden könnten.

Daraufhin reagierte die Diözesanleitung mit dem Vorschlag, anstelle eines „Museums mit Dauerexponaten und Dauerkosten“ eine „Museums- und Ausstellungshalle St. Afra“ einzurichten. Diese wäre kostengünstiger fertigzustellen und auch zu unterhalten. Die übrigen Räume könnten als Depot benützt werden. Zur Einweihung dieser Halle im Jahr 2000 aber sollte eine Ausstellung zum Thema „Im Kreuz ist Heil“ vorbereitet werden.¹⁶⁵

Diesen Vorschlag bat der Erste Vorsitzende des Vereins in einem Antwortschreiben nochmals zu überdenken, den Begriff Museumshalle nicht als endgültig zu betrachten, den Kapitelsaal als einen der ältesten Baudenkmale in das Konzept mit aufzunehmen und künftighin den „Museumsausschuß“ und das Kuratorium „Kirche und Kultur“ mit in die Beratungen einzubeziehen.¹⁶⁶

Diese Intervention war scheinbar vergeblich. Die Diözesanleitung beharrte auf dem Standpunkt, kein Museum mit „permanenten Dauerexponaten und Öffnungszeiten“, vielmehr ein „Museumsforum“ zu schaffen, das mit reduzierten Kosten errichtet und betrieben werden könnte. Sowohl die Ordinariatssitzung als auch der Diözesansteuerausschuß waren entgegen der Auffassung des Museumsausschusses der Meinung, daß die „Museumshalle“ unter den gegebenen finanziellen Hemmnissen die beste Lösung darstelle und auch gegenüber einer öffentlichen Kritik am besten vertreten werden könne.¹⁶⁷

158 SonntagsZeitung 1996, Nr. 19 und 26.

159 SonntagsZeitung 1996, Nr. 27.

160 AZ, Feuilleton regional vom 14.8.1997: Unterm güldenen Gewand nagte der Wurm. Förderkreis fürs Diözesanmuseum St. Afra läßt frühbarocke Statue der Bistumspatronin aus dem Dom restaurieren; SonntagsZeitung vom 23./24.8.1997: St. Afra unter der Lupe. Bistumspatronin wird für Diözesanmuseum konserviert; Aichacher Zeitung vom 28.8.1997: Putzmittel machen Holzfigur der heiligen Afra zu schaffen. Figur wird für Museum konserviert...; Tölzer Kurier vom 6./7.9.1997: Augsburgs Schutzpatronin wird in Gaißach konserviert.

161 Geschäftsstelle VABG, Museumsakten, Arbeitspapier: Planung-Stand-Ausblick vom 19.7.1996.

162 Schreiben vom 1.8.1996.

163 AZ vom 28.12.1996: Eine Patronin für St. Afra, Melanie Thierbach konzipiert jetzt das Diözesanmuseum.

164 Geschäftsstelle VABG, Schreiben vom 28.1.1997.

165 Geschäftsstelle VABG vom 6.5. und 27.5.1997.

166 Geschäftsstelle VABG vom 2.6.1997.

167 Geschäftsstelle VABG. Schreiben vom 10.6.1997; Protokoll der Sitzung des Diözesansteuerausschusses vom 19.6.1997.

In einer Sitzung am 22.7.1997 nahm der Museumsausschuss die Entscheidungen der Diözesanleitung schweren Herzens zur Kenntnis und besprach in erster Linie nur verschiedene Modalitäten des weiteren Ausbaus.¹⁶⁸ Eine Reihe von Faktoren, nicht zuletzt die finanzielle Situation, hatten dazu geführt, daß aus einer großzügigen und sicher beispielhaften Museumsplanung im Verlauf von acht Jahren eine Museumshalle vor allem für Wechsellausstellungen geworden war.

Nochmals wurde in der Jahresversammlung des Vereins für Augsburger Bistums-geschichte 1997 das Thema Diözesanmuseum aufgegriffen und die Bitte ausgesprochen, der Diözesansteuerausschuss möge die notwendigen Mittel genehmigen, um den Museumsausbau – wenn auch in bescheidenem Rahmen – vollenden zu können. Nur in diesem Fall würden vorhandene Mäzene an eine großzügigere Unterstützung denken.¹⁶⁹

Wiederum schien diese Bitte erfolglos zu bleiben. In der Dezembersitzung 1997 stellte der Diözesansteuerausschuss im Hinblick auf die bedrängte Finanzlage und die vermeintliche Schwierigkeit, das Projekt in der Öffentlichkeit rechtfertigen zu können, eine Baufortführung zurück. Demgegenüber wies Alois Knoller in der AZ auf die positive Erwartung vieler Augsburger Bürger hin, daß dieses Museum bald eröffnet werde.¹⁷⁰

Weitere Monate vergingen, bis der Steuerauschuß am 1.4.1998 das Thema „Museum“ erneut behandelte. Wörtlich heißt es im Protokoll: „Anstelle eines herkömmlichen Museums werden wir nun ein neues Museumskonzept realisieren“: Zwei Kapellen des Domkreuzgangs werden als Domschatzkammer eingerichtet, in der auch das romanische Bronzeportal seinen Platz findet. Zwei weitere Räume sollen vor allem für Wechsellausstellungen zur

Verfügung stehen. Dieses Konzept sei mit einer Summe von ca. 3 Millionen DM finanzierbar.¹⁷¹

Der Arbeitskreis „Diözesanmuseum“, der nach der Berufung von Frau Thierbach mehr inoffiziell entstanden war, konnte sich mit dieser geplanten Museumsgestaltung allerdings nicht anfreunden; auch schien die fehlende Koordination der befaßten Stellen eine Museumseröffnung im Jahr 2000 zu gefährden.¹⁷²

Deshalb ersuchte die Vorstandschaft des Bistumsgeschichtsvereins um ein Gespräch mit dem Hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Dammertz, das dann am 21.7.1998 stattfand: Als wichtigster Punkt wurde die bischöfliche Bestellung eines Museumsbeirates erbeten, der nicht nur beratende, sondern auch koordinierende Funktionen haben sollte. Außerdem wurde der Ausbau des Raumes 3 im Museumsplan zur Sprache gebracht: Ohne diesen Saal bleibe das Museum für absehbare Zeit ein „Torso und Provisorium“. Viele heimatbewußte schwäbische Katholiken würden von der „kleinen Lösung“ enttäuscht sein. Ein wagemutiger Schritt dagegen werde der Kirche von Augsburg zum Ansehen gereichen.¹⁷³

Unter dem 10.9.1998 bestellte der Hochwürdigste Herr Bischof den neuen Museumsbeirat, zu dem Frau Melanie Thierbach M. A., die Professoren Bruno Bushart und Pankraz Fried, der Diözesenkonservator Dr. Norbert Leudemann und der Vorsitzende des Diözesangeschichtsvereins gehören.¹⁷⁴

In diesen Wochen brachten die archäologischen Ausgrabungen in der alten Ulrichskapelle (Schneiderkapelle), unmittelbar neben dem Westchor des Doms, überraschende Ergebnisse für die frühe Augsburger Kirchengeschichte. Anfangs von der Öffentlichkeit kaum registriert, sollten sie bald das gesamte Museumskonzept

168 Geschäftsstelle VABG, Protokoll der Sitzung des Museumsausschusses vom 22.7.1997.

169 Geschäftsstelle VABG, Jahresbericht 1997; AZ vom 11.11.1997.

170 Geschäftsstelle VABG, Schreiben vom 15. u. 16.12.1997; AZ vom 24.12.1997: Reliquien und andere Schätze. Ein Blick ins Depot des künftigen Diözesanmuseums.

171 BFK Haushalt 1998, Vorbemerkungen S. 7; AZ vom 4.4.1998: In der Dimension eines Pfarrheimes. Abgespecktes Diözesanmuseum; SZ vom 6.4.1998: Einigung nach zehnjähriger Diskussion in Augsburg. Diözesanmuseum nimmt konkrete Formen an; Pressemappe vom 29.4.1998.

172 Geschäftsstelle VABG, Schreiben vom 2.7. u. 9.7.1998.

173 Geschäftsstelle VABG, Notizen vom 20., 21., 24.7.1998.

174 ADA 1998, S. 345: 1. Sitzung des neuen Museumsbeirates laut Protokoll vom 29.9.1998.

verändern. Die bis in die Spätantike und in das frühe Mittelalter zurückreichenden Funde erregten großes Aufsehen und veranlaßten auch die Diözesanleitung zum Überdenken dieser neuen Situation.¹⁷⁵ Unter dem 29.9.1998 empfahl der Museumsbeirat, diese Ausgrabungen auch der Nachwelt sichtbar zu erhalten; zugleich vertrat er einstimmig die Auffassung, daß jetzt Raum 3 als unmittelbarer Bestandteil des Museums ausgebaut werden sollte.¹⁷⁶

Finanzdirektor Dr. Kleindienst nahm sich dieses Anliegens engagiert in der Ordinariatssitzung vom 6.10.1998 an. Er setzte sich für die Offenhaltung der alten Fundamente und die Fertigstellung eines Films über diese Ausgrabungen ein. Der Ausbau des Raums 3 aber ließ sich nicht erreichen, dieser sollte einmal zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.¹⁷⁷

Eine weitere vom Museumsbeirat einberufene Ortsbesichtigung am 22. Oktober 1998 brachte die entscheidende Wende. Zusätzlich eingeladen waren dazu u. a. der Summus Kustos Weihbischof Grünwald, Vertreter des Landesamts für Denkmalpflege, der Landesstelle für nichtstaatliche Museen, und das Architekturbüro Schrammel.¹⁷⁸ Von dem Referat des Stadtarchäologen Dr. Bakker inspiriert, sprachen die Anwesenden von einem „Wunder des hl. Ulrich“. Alle finanziellen Bedenken schwanden, zumal jetzt die Bayerische Landesstiftung 650.000 DM, die Landesstelle für nichtstaatliche Museen 250.000 DM, das Landesamt für Denkmalpflege und der Bezirk Schwaben weitere Beträge überwiesen bzw. zusagten. Obwohl die Di-

özese trotz aller Hilfen immer noch die Hauptfinanzierung zu leisten hatte, sollte jetzt das ursprüngliche Museumskonzept mit der Aufstellung der Bronzetüren in der Eingangshalle, der Dokumentation der Bistumsgeschichte in der ehemaligen Bibliothek und dem Ausbau des Raumes 3 verwirklicht werden. Voller Freude und Dankbarkeit konnte nun die Vorstandschaft auf der Jahresversammlung 1998 des Bistumsgeschichtsvereins berichten, daß jetzt das neue Museum bis zum Jahr 2000 fertiggestellt würde. Zugleich dankte sie dem H. H. Bischof und der Bistumsleitung für die ergriffenen Initiativen. Desgleichen galt der Dank allen Förderern, die zum damaligen Zeitpunkt über 76.000 DM zur Restaurierung vorhandener oder zum Ankauf neuer Exponate gespendet hatten.¹⁷⁹

Ab Neujahr 1999 werden alle Kräfte gebündelt, die Bauarbeiten in den Museumsräumen schreiten zügig voran, der Museumsbeirat unterstützt Frau Thierbach in der Erstellung des Ausstellungskonzeptes und seiner Verwirklichung, und die Diözesanleitung koordiniert die finanziellen Mittel, um die Fertigstellung des Museums zu garantieren. Im Förderkreis fließen verstärkt die Spenden;¹⁸⁰ und einzelne Mäzene haben bereits beträchtliche Summen zugesagt. Die Museumseröffnung hat der H. H. Bischof für den Vortag des Ulrichsfestes, dem 3. Juli, angesetzt. Dieses Diözesanmuseum St. Afra soll gleichsam die Jubiläumsgabe der Kirche von Augsburg zum Heiligen Jahr 2000 und ein Ort der Verkündigung christlichen Glaubensgutes für die Zukunft sein.

175 AZ Nr. 230 vom 7.10.1998: Simpert-Dom bleibt sichtbar – Fundort wird mit Glas abgedeckt; Sonntagszeitung 1998 Nr. 40: Die Kirche des hl. Simpert. Archäologen fördern Zeugnisse der Domgeschichte zutage.

176 Geschäftsstelle VABG, Protokoll der Sitzung vom 29.9.1998.

177 BFK Schreiben vom 6.10.1998.

178 Geschäftsstelle VABG. Schreiben der Landesstelle für nichtstaatliche Museen vom 23.10.1998.

179 Geschäftsstelle VABG, Jahresbericht des Vereins vom 7.11.1998.

180 Bis zum 1.4.2000 wurden bisher mit Hilfe des Förderkreises folgende Exponate restauriert: Holzgeschnitzte Afra-Statue, 17. Jahrhundert; Gemälde Marienkrönung von Ferdinand Wagner und 2 Reliquienmonstranzen um 1600. Dazu kommen Neuerwerbungen: Aquarellierte Handzeichnung von Heinrich Adam, Der Augsburger Dom, um 1820/30 (in Verbindung mit dem Domkapitel); Gemälde: Die Kommunion der hl. Maria Magdalena, zugeschrieben Thoman Burgkmair und Ulrichsbüste spätes 15. Jahrhundert.

Anhang Nr. 1

Verwahrungs-Vertrag vom 2. April 1910

Das Domkapitel für die Diözese Augsburg als Besitzerin des „Kirchlichen Museums für die Diözese Augsburg“ und die Stadt Augsburg treffen: unterm heutigen nachstehende Vereinbarung:

1. Das Domkapitel für die Diözese Augsburg übergibt die in seinem Museum befindlichen Kunstgegenstände der Stadt Augsburg in Obhut unter Vorbehalt aller Rechte an den einzelnen Gegenständen.
2. Die Stadt Augsburg übernimmt die ihr vom Domkapitel überlassenen Kunstgegenstände zur unentgeltlichen, sorgfältigsten Aufbewahrung, Verwaltung und Ausstellung in dem städtischen Maximiliansmuseum in einem besonderen hinreichend geräumigen Lokale.
3. Die Stadt Augsburg übernimmt die Verpflichtung, die ihr überlassenen Kunstgegenstände ständig gegen jede Gefahr aus Brand und gegen Diebstahl ordnungsgemäss zu dem vom Domkapitel angegebenen Summen zu versichern.
4. Das Domkapitel für die Diözese Augsburg ist berechtigt, jederzeit auch einzelne der der Stadt Augsburg anvertrauten Kunstgegenstände zu vorübergehender kirchlicher Verwendung dem Maximiliansmuseum zu entnehmen. Diese Gegenstände sind tunlichst bald wieder in das Museum zurückzubringen.
5. Die Stadt Augsburg nimmt den jeweiligen bischöflichen Kustos oder Archivar in den Verwaltungsrat des Maximiliansmuseums auf und wird eine Aenderung des Aufbewahrungsraumes nur nach vorher erholter Zustimmung dieses Mitgliedes vornehmen. Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, die der Stadt anvertrauten Kunstgegenstände in einem andern Gebäude als dem derzeitigen Maximiliansmuseum unterzubringen, so ist die Zustimmung des Domkapitels zu erholen, welchem für diesen Fall die freie Entschliessung zusteht.
6. Etwaige zum Zwecke der Aufbewahrung erforderliche Aufwendungen übernimmt die Stadt Augsburg. Das Domkapitel stellt seine Schränke und Behälter, soweit sie sich zur Verwendung bei Aufstellung der Diözesansammlung im Maximiliansmuseum eignen, unentgeltlich zur Verfügung.
7. Sollte die Stadt Augsburg aus einem gewichtigen Grunde nicht mehr in der Lage sein, die ihr anvertrauten Kunstgegenstände weiter in Verwahrung zu behalten, so ist gegenwärtiger Vertrag ein Jahr vorher zu kündigen.
8. Gegenwärtiger Vereinbarung wird ein Verzeichnis der sämtlichen, der Stadt Augsburg anvertrauten Kunstgegenstände beigefügt. In diesem Verzeichnis wird der Eigentümer jedes einzelnen Gegenstandes vermerkt und zugleich jene Summe angegeben, zu welcher derselbe seinem Werte entsprechend zu versichern ist.
9. Die Stadt Augsburg erkennt mit Unterzeichnung des gegenwärtigen Uebereinkommens ausdrücklich das volle und unbeschränkte Eigentum der in dem Verzeichnis angegebenen Personen und das Verfügungsrecht des Domkapitels über die angegebenen Kunstgegenstände an und wird die dem Domkapitel obliegenden Verpflichtungen gegenüber den Eigentümern der verschiedenen Gegenstände ihrerseits an dessen Stelle erfüllen.
10. Soweit vorstehend nicht besondere Vereinbarungen getroffen sind, hat es bei den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches sein Bewenden.
11. Jeder der vertragsschliessenden Teile erhält eine Urschrift des gegenwärtigen Uebereinkommens mit beigeheftetem Verzeichnis nach gehöriger Unterzeichnung und beigedrucktem Siegel ausgehändigt.

Augsburg, den 2. April 1910.

Das Domkapitel Augsburg: Die Stadt Augsburg:

gez. Dr. Koegel
Domprobst.

gez. Wolfram
Oberbürgermeister.

gez. Gentner
Bürgermeister.

Anhang Nr. 2

Beilage
zum Vertrag vom 2. April 1910, betreffend die Verwahrung
des kirchlichen Museums für die Diözese Augsburg

Inventar - Verzeichnis des
kirchlichen Museums für die Diözese Augsburg

1. Handschriften und Inkunabeln
2. Gemälde
3. Textilarbeiten
4. Portatilien, Reliquiarien
5. Schmuckkästchen
6. Skulpturen aus Holz und Stein
7. Elfenbeinarbeiten
8. Silberarbeiten
9. Bronze- Eisenarbeiten etc.
10. Siegelstempel
11. Münzen

I. Handschriften, Inkunabeln etc.

		Schätzwert
01. Evangeliarium mit Miniaturen und Metalldeckel, Pergam.	s. IX.	12.000
02. Evangeliarium mit Randglossen, Pergam.	s. IX/X	20.000
03. Evangeliarium mit Miniaturen (Reichenau), Pergam.	ca. 1000	50.000
04. Historia scholastica biblica, lat. Schwlbd.	ca. 1170	10.000
05. Evangeliarium Miniaturen, Pergam.	s. XIII	3.000
06. Catalogus Pontificum et Imperatorum roman. etc., Pergam.	s. XIII fin.	20.000
07. 8 Pergamentblätter mit Neumenschrift (:defekt:)	s. XIII	40
08. Psalterium mit kolorierten Initialien (!), Pergam.	1419	250
09. Psalterium mit kolorierten Initialien, Pergam.	1419	250
10. Ablaßbrief mit kolorierten Initialien, Pergam.	1487	500
11. Graduale mit Miniaturen, Pergam.	1490	12.000
12. Initiale (:Pfingstfest:) in Gold u. Farben u. Rahmen, Pergam.	s. XV	500
13. Choralbuch (:Antiphonarium:) mit kolorierten Initialien, Pergam.	s. XV fin.	1.000
14. Antiphonarium mit kolorierten Initialien	1495	3.000
15. Rituale mit kolorierten Initialien	s. XV/XVI	500
16. Prozessionale mit kolorierten Initialien	s. XVI in.	150
17. Gebetbuch einer Klosterfrau	1522	50
18. Litaneibuch mit kolorierten Initialien, Pergam.	1561	250
19. Evangeliarium mit kolorierten Initialien, Pergam.	1581	300
20. Epistelbuch mit kolorierten Initialien, Pergam..	1586	150
21. Stifterbuch des Klosters Wessobrunn	1586	300
22. Liber Capitulum et orationum mit kolorierten Initialien, Pergam.	1591	100
23. Prozessionale mit kolorierten Initialien, Pergam.	s. XVI/XVII	2.000
24. Wappenbuch der Augsburger Bischöfe bis Otto Truchseß	s. XVI	100
25. Invitatorium mit kolorierten Initialien, Pergam.	1616	150
26. Evangelienbuch zu Fronleichnam mit kolorierten Initialien, Pergam.	s. XVII	300
27. Evangelium S. Joannis mit koloriertem Titel, Initialien, Pergam .	s. XIII	150
28. Constitutiones Papst Clemens V. v. Peter Schöffner, Mainz, defekt, Perg.-Druck	1471	1.200

29.	Deutsche Bibel von Koberger, Nürnberg mit kolorierten Holzschnitten 2 Bde., Schwlbd.	1483	1500
30.	Konzil von Konstanz v. Sorg, Augsburg 1483 mit kolorierten Holzschnitten, Lederbd.	1483	700
31.	Obsequiale Augustense, Pergamentdruck v. Ratdolf, Augsburg Schwlbd.	1487	250
32.	Astrolabium v. Johannes Angelus, Ratdolt, Augsburg Lederbd. defekt	1488	200
33.	4 Legendenblätter (Bl. 27, 28, 57, 58) v. Koberger, Nürnberg	1488	40
34.	Leben der Heiligen, letzte 10 Bl. des 2. Bds., koloriert von Koberger, Nürnberg	1488	40
35.	Vigilae maiores et minores von Ratdolt, Augsburg, 1491 in Holzdeckel	1491	50
36.	Graduale von Ratdolt, Augsburg, 1494, 1. Teil, Lederband defekt	1494	60
37.	Missale speciale von L. A. Giunta, Venedig 1504, Einband defekt	1504	70
38.	Missale Augustense von Jakob Pforzensis, Basel 1510, defekt, Schwlbd.	1510	120
39.	Missale Augustense von Sebald Mayer, Dillingen 1555, Lederband	1555	400
40.	Missale Romanum von L. A. Giunta, Venedig 1563, Lederband	1563	300
41.	Psalterium, Choralbuch, Salzburg, J. B. Mayr 1685, Schwlbd.	1685	60

II. Gemälde

01.	Glasgemälde: Christus auf Regenbogen	s. XIII	3.000
02.	Ulrichsmesse (: Leinwand:) mit Holztafel (Kopie des 16. Jahrh.?)	1439	3.000
03.	Gregorian. Messe (: Holz:)	s. XV	300
04.	Geißelung Christi (: Holz:)	ca. 1470	25
05.	Atarflügel: Katharina - Antonius (: Holz:)	ca. 1480	500
06.	Altarflügel: Sebastian - Petrus	ca. 1480	500
07.	Christus und Mater Dolorosa (: Holz:)	ca. 1480	25
08.	Maria mit Kind und Verehrern (: Holz:)	ca. 1480	25
09.	Altarflügel Christi Geburt, Tod Mariens - Nikol.legende (: Holz:)	ca. 1490	1.000
10.	Altarflügel M. Opferung, Heimsuchung - Nikol.legende	ca. 1490	1.000
11.	Elisabeth mit Joh. B. u. Salome mit Jakobus min., v. Olmdorf, (: Holz:)	1491	400
12.	Abendmahl mit Ulrich und Afra (: Wappen Hörnlin, Vittel:) Holz	s. XV finis	600
13.	Altarflügel St. Wolfgang, Holz	ca. 1500	350
14.	Maria mit Kind und Elisabeth (: Wappen Fackler:) Holz	s. XVI in.	3.000
15.	Christus und Martinus (: Wappen Weiß.) Holz	s. XVI in.	3.000
16.	Darstellung Jesu, Christoph und Margareta, Holz	ca. 1530	250
17.	Verspottung Christi (: Fragment:) Holz	s. XVI	150
18.	2 Altarflügel: Maria Verkündigung u. Geburt Chr. (: Holz:)	s. XVI	300
19.	Wappen Schmidner, Glasgemälde	1603	50
20.	Zeiler Kaspar, Weihbischof in Augsburg, in Empirerahmen	s. XVII	30
21.	Fronleichnamsprozession, Federzeichnung, Pap.	s. XVII	300
22.	Kreuztragung Christi, Holz	ca. 1640	40
23.	2 Flügel eines Hausaltärs: Tod Mariens, St. Michael und Jakobus - Namen Mariens, St. Joh. Ev. u. Anton Erem., Holz	s. XVII	50
24.	Anbetung der Hirten im geschnittenen Barockrahmen, Leinw.	ca. 1660	250
25.	Jüngstes Gericht, Ölgemälde auf Kupfer	ca. 1660	30

26.	Betende Mönche, 2 Ölgemälde auf Holz	ca. 1680	60
27.	Anbetung der Hirten und Könige, 2 Ölgemälde auf Leinw. von Heiß	ca. 1696	100
28.	Hl. Kreuz: Jubiläumsprozession 1699 Kupferstich, Pap.	ca. 1700	35
29.	Bischof Friedrich von Zollern, Ölgemälde auf Leinwand	ca. 1740	25
30.	Kardinal Matthäus Lang, Ölgemälde auf Leinwand	ca. 1740	25
31.	Bischof Pankratius v. Dinkel, Gründer des Museums	1870	30

III. Textilarbeiten

01.	Gürtel Witgar - Hemma (rote Seide mit Inschrift aus Goldgespinst)	s. IX	1.500
02.	Gürtel Albecundus (rote Seide mit Inschrift u. Schließe)	s. IX	1.000
03.	Gürtel aus roter und weißer Seide mit Schließen (s. 14 u. 17:)	s. IX	500
04.	Ulrichskasel (:gelbe Seide.)	s. X	10.000
05.	Ulrichskasel (:weiße Leinwand:)	s. X	10.000
06.	Reliquiensäckchen (purpur)	s. XIII	10.000
07.	Abundiushaube (:grüne Seide mit Goldfäden:)	s. XVI	150
08.	Bahrschild Karl V.	s. XVI	3.000
09.	Leinen Stickerei Esther - Assuerus	1558	500
10.	Leinen Stickerei Anbetung der Magier etc.	ca. 1570	300
11.	Leinen Stickerei Maria Verkündigung etc.	ca. 1570	300
12.	Gobelin Pflanzen-, Tierornamente, symbol. Figuren	s. XVI finis	5.000
13.	Schleier, Italien, Reticellaarbeit in Linnen und Goldfäden	s. XVI	20
14.	Bordüre gelb-rote Seide	s. VII in	25
15.	Bordüre gelb-rote Seide	s. XVII in	25
16.	Lederkassel mit Stola und Manipel in Rot	s. XVIII	45
17.	Lichtschirm mit gesticktem Wappen des Bischofs P. v. Dinkel in Augsburg	ca. 1860	30

IV. Portatilien, Reliquiarien, Sepulchren, Gläser

01.	Roman. Portatile mit Emailbildern, Rückseite in Schmelzfirmis (:Eigentum St. Sebastianskapelle zu Oettingen i. R.:)	s. 12/13	25.000
02.	Gotisches Portatile, Solnhofer Stein mit Gravierung	1417	400
03.	Gotisches Portatile, grüner Marmor mit Evangelistensymbolen und Inschrift	s. XV	2.500
04.	Gotisches Portatile, Solnhofer Stein mit Geißelung Chr.	1497	1.000
05.	Gotisches Portatile, grüngesprenkelter Marmor	s. XV fin.	100
06.	Renaissance Portatile; gelbgesprenkelter Marmor	ca. 1500	150
07.	Renaissance Portatile, Solnhofer Stein mit Gravierung	s. XVI	200
08.	Barock Portatile, Jaspis in Ebenholzrahmen	s. XVII fin.	10
09.	Barock Portatile, rotgesprenkelter Marmor in Silberfassung auf Füßen	1701	500

01.	Got. Reliquienkreuz in Silber mit Gravierungen (:Petrus Herwarth: (:Eigentum der Stadtpfarrei St. Moritz in Augsburg:))	1492	750
02.	Got. Reliquiarium in Silber: knieender Engel	s. XV	100
03.	Got. Reliquiarium Holz, Messingbeschläge mit Inschrift	s. XV	200
04.	Got. Reliquiarium Holz, Seidenstickerei, Überzug mit St.-Agnes-Borte s. XIII	s. XV fin.	200

05.	Got. Reliquiarium Pax, Perlmutter, silbervergoldete Kapsel mit Perlen etc. mit Wappen Rechberg u. Bebenburg	1475	5.000
06.	Spätgot. Reliquiarium aus Kupfer	s. XVI in	400
07.	Barock Reliquiarium aus Silber mit Glasdeckel	s. XVII	20

01.	Got. Buckelglas		250
02.	24 Venetianische etc. Gläser und Tongefäße à 25 M		600
03.	21 Altarsepulchren aus Blei und Zinn à 2 M		42

V. Schmuck-Kästchen

01.	Kästchen aus Holz mit Eisen beschlagen, zahlreiche Wappen	s. XIV	10.000
02.	Kästchen aus Holz mit Eisen beschlagen, Ritterfiguren	s. XIV	4.000
03.	Kästchen aus Holz mit Eisen beschlagen Ritter u. Damen	s. XIV	4.000
04.	Kästchen aus Holz mit Eisen beschlagen und Lederüberzug	s. XV	100
05.	Schatulle aus Holz mit dünnem Silberüberzug stark defekt	ca. 1600	5

VI. Skulpturen aus Holz und Stein

01.	Romanische Säulenbasis aus Stein mit 3 Steinschlüsseln, Stein	12./13. Jahrh.	40
02.	Roman. Kruzifixkörper (: Kreuz neu:), Holz	XIII	80
03.	Weibl. Figur (: Maria ? :) beschädigt, frühgotisch, Holz	s. XIV fin.	40
04.	Maria mit Kind (: stehend:), Holz	XV	200
05.	Weibl. Heiligenfigur (: St. Katharina?) beschäd., Holz	ca. 1480	300
06.	Antependium (: Predella:) mit Marienleben, Holz u. Stein	s. XVI in	10.000
07.	Maria kniend (: ca. 1550:) und 2 Engel (ca. 1480), Holz	s. XV/XVI	1.500
08.	Felizitasgruppe (: Eigentum der Ki.Stiftung Anried), Holz	XVI in.	1.200
09.	St. Wolfgang (: mit Kirche, ohne Stab), Holz	XVI in.	1.500
10.	Maria mit Kind und Apfel, Holz	XVI in.	1.500
11.	Joh. Bapt. (: knieend :), Holz	s. XVI	300
12.	Maria (knieend :), Holz	s. XVI	300
13.	St. Georg, St. Konrad und St. Sebastian, Holz	s. XVI	1.000
14.	St. Ulrich aus Speckmarmor, Stein	s. XVI	150
15.	St. Afra aus Speckmarmor, Stein	s. XVI	150
16.	St. Narzissus aus Speckmarmor, Stein	s. XVI	150
17.	St. Katharina von Siena aus Speckmarmor, Stein	s. XVI	150
18.	2 Renaissance Sessel, Holz	XVI fin.	200
19.	Heilige mit Schwert (: Katharina ?:), Holz	XVI	150
20.	Prälatenstab (: Trauerpedum:) mit Silberornam., Holz (: Eigentum der kath. Hl. Kreuz Kirche in Augsburg)	s. XVII	50
21.	Wappenschild Knöringen, Holz	s. XVII	150
22.	Wappenschild Rechberg, Holz	s. XVII	150
23.	Wappenschild Westernach, Holz	s. XVII	150
24.	Ecce Homo, Bild in geschnitzter Holzkartusche, Holz	s. XVII	150
25.	Engelköpfchen bemalt, Holz	ca. 1680	5
26.	Leuchterfuß in Barock, defekt, Holz	ca. 1700	20
27.	St. Magnus, farbiges Relief in Rahmen, Holz	ca. 1730	2
28.	Perlmutter-Buketts in schwarzem Marmor	1739	200
29.	Rokokorahmen mit Wachsrelief, Holz	ca. 1750	600

30.	Holzampel mit Schnitzerei, stark defekt, Holz	ca. 1770	15
31.	Vase aus Alabaster in Empirestil, stark beschädigt	ca. 1790	5
32.	Chorpult aus Birnbaumholz, Holz	ca. 1800	20
33.	Ziegelstein von St. Peter in Rom (: Porta sancta:), Stein	1825	3
34.	Russisches Hausaltärchen, Holzschnitzerei, Holz	ca. 1830	300

VII. Skulpturen aus Elfenbein

01.	Provisurgefäß (?) mit geätzten Rosetten	s. 12/13.	1.000
02.	Hostienbüchse mit Silberbeschläg.	s. XV.	100
03.	Hostienbüchse mit Silberbeschläg. (:Chr. am Kreuz m. Maria u. Johannes:)	ca. 1500	600
04.	Hostienbüchse mit Silberbeschläg. u. 4 Füßen	s. XV	200
05.	Hostienbüchsen mit Silberbeschläg.	s. XV	200
06.	Reliquienkästchen mit Messingbeschläg. u. Schloß	s. XV/XVI	200
07.	Reliquienkästchen mit Holz eingelegt (: Bein:)	s. XVI	100

VIII. Silberarbeiten

01.	St. Bartholomäus, Relief byzantin.	s. IX/X.	1.000
02.	Kruzifix, Krystall in Silber mit Bild (14. o.)	ca. 1500	3.000
03.	Madonnenstatue mit Kind und Krone (: Eigentum der Stadtpfarrei St. Moritz in Augsburg:)	ca. 1500	7.500
04.	Kelch Schaumburg (!)	s. XV	1.000
05.	Kelch Ilsung = Rehlingen (:Eigentum der Dompfarrei Augsb.:)	s. XVI	800
06.	Kelch der Katharinenkapelle (:Eigentum d. Dompfarrei Augsb.:)	s. XVI	50
07.	Sebastianspfeil	ca. 1700	15
08.	Löffelstiele (: 12 :) mit Apostelfigürchen (: Eigentum des bischöfl. Stuhles:)	s. XVII	600
09.	Standuhr mit Schlüssel	ca. 1650	200
10.	Kelch Gratz (: Kupfervergoldet:)	s. XVII	150
	Abendmahl, Holzrelief auf schwarzem Holzrahmen	s. XVIII fin.	1.500
	Trompeten (3) von Haas - Nürnberg	s. XVIII.	300
	Buchschließen (: Augsburger Arbeit :)	s. XVIII fin.	50
	Pieta, Holzrelief (: Augsburger Arbeit :)	ca. 1800	1.500
	Provisurgefäß vergoldet	s. XVII/XIX	40

IX. Kunstwerke aus Bronze, Eisen etc.

01.	Maria und Johannes, 2 Bronzefigürchen, vergoldet	s. XI	500
02.	Maria, Elisabeth, Anna, 3 vergoldete Bronzetäfelchen	s. XII	3.000
03.	Vortrags Kreuz mit Email (:Limosiner Arbeit:), Kupfer	s. XII/XIII.	1.200
04.	Roman. Leuchter aus Messing	s. XIII.	1.000
05.	Kruzifix (: Schaumburg !) aus Messing	s. XIII/XIV.	1.000
06.	Kruzifix mit Maria (Johannes fehlt:) aus Bronze	s. XIV	100
07.	Kruzifix aus Kupfer mit Bergkristall (: Rekomposition ?)	s. XV ?	400
08.	Kreuz mit eingraviertem Christus, vergoldete Bronze	s. XV ?	25
09.	Kruzifix mit Maria und Johannes, Evangel.symbole, Kupfer vergol.	s. XV fin.	500
10.	Tabernakeltürchen, Eisenblech bemalt	1517	300
11.	Reisealtar des Kardinals Otto Truchseß, Eisen (: Eigentum des bischöflichen Stuhles Augsburg:)	s. XVI	30.000

12.	Helm, Krone und Schwert Karl V.	s. XVI	30.000
13.	Verklärung Christi, Erzguß	s. XVII	150
14.	Wandleuchter (: 4 :) aus Eisen	s. XVIII	40
15.	Kopf mit phryg. Mütze (: spätrömisch?:)	?	5
16.	Kasse aus Eisen mit Schlüssel		30
17.	Triptychon aus Messing mit Heiligenreliefs	s. XIX ?	3
18.	2 eiserne (2 M) Schlüssel, 1 einfacher (1 M) Wandleuchter, 1 (2 M) Stehleuchter	s. XVIII.	5
19.	Russisches Amulett, moderne Arbeit	ca. 1800	1

X. Siegelstempel = Sammlung (1000 M)

01.–10.	Siegel des Bischofs Joseph, Landgraf v. Hessen	1740–1768
11.	Siegel des Bischofs Alex. Sigism. v. Pfalz-Neuburg v. 1734	1690–1737
12.	Siegel des Bischofs Clem. Wenzeslaus, Prinz v. Sachs. u. Polen	1768–1812
13.	Siegel des Bischofs Carl Franz, Fürst zu Hohenl.–Schillingsfürst präc.	1818
14.	Siegel des bischöfl. Dekanats unter Friedr. L. B. v. Sturmfeder	1797–1802
15.	Siegel des Bischofs Joh. Franz Schenk v. Staufenberg	1737–1740
16.–20.	Siegel des Bischofs Jos. Maria, Freih. v. Fraunberg	1821–1824
21.	Vic. Siegel unter Bischof Jos. Maria, Freih. v. Fraunberg	1821–1824
22.–23.	Siegel des Bischofs Ignaz Albert v. Riegg	1824–1836
24.–26.	Vic. Siegel unter Bischof Ignaz Alb. v. Riegg	1824–1836
27.–28.	Vic. Siegel unter Bischof Peter II. v. Richarz	1837–1855
29.–30.	Siegel des Bischofs Michael von Deinlein	1856–1858
31.	Vic. Siegel unter Bischof Michael v. Deinlein	1856–1858
32.	Siegel des Bischofs Michael v. Deinlein	1856–1858
33.	Siegel des Bischofs Pancratus v. Dinkel	1858–1894
34.	Vic. Siegel unter Bischof Pancratus v. Dinkel	1858–1894
35.	Siegel des Bischofs Petrus von Hötzl	1895–1902
36.	Vic. Siegel unter Bischof Petrus von Hötzl	1895–1902
37.–39.	Siegel des Augsburger Vicariats	
40.	Siegel des Augsburger Archidiaconats	
41.–42.	Siegel des Weihbischofs Eust. Egoiph v. Westernach	1681–1707
43.	Siegel des Weihbischofs Joh. Casimir Röls	1707–1715
44.	Siegel des Weihbischofs Franz Theod. Freih. v. Guttenberg	1715–1717
45.	Siegel des Weihbischofs Joh. Jakob v. Mayr	1719–1749
46.	Siegel des Weihbischofs Franz Xaver Freiherr v. Adelman	1750–1779
47.–53.	Siegel des Weihbischofs Joh. Nep. Freih. v. Ungelter	1779–1802
54.	Siegel des Domherrn Graf v. Waldburg-Wolfegg	
55.	Siegel des Domherrn Ulm v. Erbach	
56.–57.	Siegel der Curie des Bisthums Augsburg	
58.	Siegel des Hochfürstl. Augsburgischen Lottos	
59.	Siegel der Bischöfl. Seminar-Fond-Administration	
60.	Siegel der Aebtißin v. St. Stephan in Augsburg Maria Antonia v. Welden	
61.	Siegel der Canoniker v. St. Peter in Perlaich in Augsburg	
62.	Siegel des Collegiasstiftes St. Moritz in Augsburg	
63.	Siegel der St. Sebastiansbruderschaft in Augsburg	
64.	Siegel des Conventes der Carmeliten in Augsburg	
65.	Siegel der Heiligen Dreifaltigkeits Bruderschaft in Augsburg	
66.	Siegel d. Augsburger Vicariats	
67.–68.	Siegel des Collegiasstiftes Sct. Gertrud in Augsburg	
69.–70.	Siegel d. Frauenklosters Klosterbeuren	
	<u>Wert-Taxierung der Siegelstempel 1000 M –</u>	

XI. Münzen

Römische Münzen:

Silbermünzen v. Kaiser Vespasianus 69–79 u. Trajanus 98–117 (:3 Stück), gefunden b. Bau d. Pfarrkirche in Waldstetten	A	1
Broncemünze d. Kaisers Domitianus 81–96	A	2
Broncemünzen d. Kaisers Antonius Pius 138–161 (:3 Stück)	A	3
Broncemünze d. Kaiserin Faustina + 141 n Chr. (:Gemahlin Ant. Pius)	A	4
Broncemünze d. Kaisers Maximianus 238	A	4
Broncemünze d. Kaisers Gallienus 256–268	A	5
Broncemünze d. Kaisers Virtus Probus 276–282	A	5
Broncemünzen d. Kaisers Constantinus II. 337–361 (:4 Stück)	A	6

Augsburg

Kaiserliche Münzen

<u>Konrad IV. 1237–1254</u> Brakteat Beyschlag Tafel VI, 47 gefunden z. Döisingen (:2 Stück)	A	7
---	---	---

Bischöfliche Münzen

<u>Ulrich Graf v. Dillingen 923–973</u> Staniolabdrücke v. Denaren (:3 Stück)	A	8
<u>Eberhard 1029–1047</u> Denar (:1 Stück)	A	9
<u>Hartwig I. 1167–1184</u> Halbbrakteat. Holzburger Fund Tafel V, 10	A	9
<u>Walter, Pfalzgraf v. Dillingen 1133–1150</u> Halbbrakteaten (:2 Stück) Großhauser 29	A	10
<u>Konrad v. Hirscheck 1150–1167</u> Halbbrakteaten (:2 Stück) Beyschlag Tafel II, 19	A	10
<u>Hartwig II. 1202–1208</u> Brakteaten Großhauser 39	A	11
<u>Siegfried III. v. Rechberg 1208–1227</u> Brakteaten Großhauser 45	A	11
<u>Siboto v. Seefeld 1227–1248</u> Brakteaten (:2 Stück)	A	12
Brakteaten gefunden zu Füssen Großhauser 44	A	12
<u>Hartmann, Graf v. Dillingen 1248–1286</u> Brakteaten Großhauser 49 (:6 Stück)	A	13
Brakteaten Großhauser 49 (:6 Stück)	A	14
<u>Friedrich Späth v. Faimingen 1309–1331</u> Brakteaten Großhauser 59 (:5 Stück) gefunden zu Erpfting 1859	A	15
Händleinspfennige Großhauser 62 (:3 Stück) gefunden zu Erpfting 1869	A	16
<u>Marquard v. Randeck 1348–1365</u> Händleinspfennige Großhauser 63 (:2 Stück) geprägt zu Dillingen	A	16
<u>Burkhard v. Ellerbach 1373–1404</u> Staniolabdrücke eines Schillings v. 1396	A	17
<u>Eberhard v. Kirchberg 1403–1413</u> Pfennige Großhauser 78 (:2 Stück)	A	18
<u>Peter v. Schaumburg (!) 1423–1469</u> Pfennige Großhauser 88 (:2 Stück)	A	18
<u>Johann Graf von Werdenberg 1469–1486</u> Pfennige Großhauser 90 (:2 Stück)	A	19

<u>Friedrich II. v. Zollern 1486–1505</u>		
Pfennige Großhauser 91, 93 (: 4 Stück:)	A	19
<u>Otto Truchsess v. Waldburg 1543–1573</u>		
Einseitige Bleimedaille v. 1543. Großhauser 95 a	A	20
Bleimedaille ohne Jahreszahl. Großhauser 95 b	A	21
<u>Heinrich von Knöringen 1598–1646</u>		
Kipperkreuzer von 1622. Großhauser 100	A	22
<u>Joseph, Landgraf v. Hessen 1740–1768</u>		
Viertelthaler 1744, Großhauser 115	A	23
<u>Clemens Wenzeslaus, Prinz v. Polen 1768–1812</u>		
Sechser v. 1773. Zwölfer v. 1774. Großhauser 120, 124	A	24
Kupferkreuzer 1773, 1774. Großhauser 121, 125 (: 3 Stück:)	B	1
<u>Michael v. Deinlein 1856–1858</u>		
Bronce Medaille o. J. Großhauser 132	B	2
Silb. Medaille v. J. a. seine Ernennung z. Erzbischof v. Bamberg	B	3
<u>Pancratius v. Dinkel 1858–1894</u>		
Silb. Medaille v. 1858 GroBh. Nachtrag 132 a	B	4
Bronce Medaille v. 1858 GroBh. Nachtrag 132 a	B	5
Silb. Medaille v. 1883 a. s. 25jähr. Bischofs-Jubiläum	B	6
Silb. verg. Medaille a. d. Jubiläum d. Papstes Pius VI. 1776		
Augsburger Arbeit Wellh. 4446	B	7
Silb. Denkmünze a. d. Jubiläum d. Papstes Pius VI.		
Augsb. Arbeit v. Peter Neuß, Selten!	B	7
Kl. silb. u. bronce Medaille a. d. Anwesenheit des Papstes Pius VI.		
in Augsburg 1782 Großhauser 597 (: 3 Stück:)	B	8
Bronce Medaille a. d. Feier des Namensfestes des Papstes Pius VI.		
in Augsburg 1782 Großhauser 598	B	9
Ovale Bleimedaille a. Joh. Merk, Abt b. Sct. Ulrich u. Afra in Augsburg 1600	B	10
Ovale silb. Medaille a. d. 5. Säcularf. d. wunderb. Gutes bei		
Heiligkreuz in Augsburg 1699 GroBh. 396	B	11
Britannia Medaille a. Papst Pius IX. 1854 Augsb. Arbeit	B	12
Bronce Ulrichskreuzmedaille a. d. 900jähr. Jub. d. Ungarn Schlacht		
a. d. Lechfeld 1855	B	13
Britannia Medaille a. d. 11. Säcularf. d. Todes d. hl. Ulrich 1873	B	14
Britannia Medaille a. d. 11. Säcularf. d. Todes d. hl. Ulrich 1873	B	15
Britan. Ulrichskreuz a. d. 900jähr. Jub. d. Heiligsprechung		
d. hl. Ulrich 1893	B	16
Messing Ulrichskreuz a. d. 900jähr. Jub. d. Heiligsprechung		
d. hl. Ulrich 1893	B	16
Britannia Ulrichskreuze v. J. (1894) (: 2 Stück:)	B	17
Silb. Pathenkreuz a. d. Geburt d. Maria Theresia Milleria, Geratter		
Anna Schreiberin v. Leitershofen 1728	B	18
<u>Münzen der freien Reichsstadt Augsburg</u>		
Guldenthaler v. 1574. Forster u. Schmid 111	B	19
Sct. Ulrichsthaler v. 1625. Forster u. Schmid 201	B	20
Thaler v. 1641. Forster u. Schmid 316	B	22
Thaler v. 1642. Forster u. Schmid 322	B	22
Thaler v. 1765. Forster u. Schmid 666	B	23
Halbbatzen v. 1624, 35, 36, 37 F. u. S. 183, 282, 290, 297 (: 5 Stück:)	B	24
Halbbatzen v. 1694 Kreuzer v. 1642, 95, 1766 F. u. S. 427, 434, 677		
(:5 Stück:)	B	24

Vierundzwanziger v. 1764 F. u. S. 654, 655 (: 2 Stück:)	C	1
Siebenkreuzer v. 1759 Sechser v. 1766 F. u. S. 610, 675 (: 3 Stück)	C	2
Sechser v. 1766 F. u. S. 675 (: 4 Stück:)	C	2
Zweipfennigstücke v. 1759 F. u. S. 612, 613 (: 2 Stück:)	C	3
Pfennige v. 1759 F. u. S. 614 (: 3 Stück:)	C	3
Zweipfennige v. 1762, 1763; Pfennige v. 1763 F. u. S. 636, 47, 48 (:5 St.):	C	4
Zweipfennige v. 1764, 65, 66; Pfennige v. 1764, 66. F. u. S. 659, 70, 78, 62, 80 (: 6 Stück:)	C	5
Zweipfennige v. 1780. Pfennige v. 1780 F. u. S. 696, 97, 98 (: 5 Stück:)	C	6
Pfennige v. 1781, 1782 F. u. S. 701, 702 (: 7 Stück:)	C	7
Pfennige v. 1786, 1789. F. u. S. 707, 719 (: 3 Stück:)	C	8
Pfennige v. 1796 Forster u. Schmid 722 (: 3 Stück:)	C	8
Pfennige v. 1797 F. u. S. 726 (: 4 Stück:)	C	9
Pfennige v. 1798 F. u. S. 728 (: 5 Stück:)	C	9
Pfennige v. 1799 F. u. S. 732 (: 4 Stück:)	C	10
Pfennige v. 1800 F. u. S. 734 (: 4 Stück:)	C	10
Pfennige v. 1801 F. u. S. 736 (: 4 Stück:)	C	11
Pfennige v. 1803 F. u. S. 741, 743 (: 3 Stück:)	C	11
Pfennige v. 1804 F. u. S. 745 (: 4 Stück:)	C	12
Pfennige v. 1805 F. u. S. 747 (: 3 Stück:)	C	12

Augsburger Medaillen

Silb. Denkmünze a. d. 2. Jub. d. Übergabe der Augsburger Confession 1730 Großhauser 449	C	13
Silb. Medaille a. d. 2. Augsburger Friedensjubiläum v. 1755 Großhauser 523	C	13
Britannia Medaille a. d. Siege d. Deutschen über die Franzosen 1870	C	14

Augsburger Handwerks- und Schranzenzeichen

Handwerkszeichen d. Zimmerleute v. 1549 u. d. Kaminfeger v. 1551	C	15
Schranzenzeichen v. 1624 (:3 Stück:)	C	15

Erzbistümer, Bistümer und Abteien

Salzburg

<u>Friedrich Graf von Schaumburg (!)1489–1494</u> Schwarzpennig o. J. Wellenheim 10141	C	16
<u>Leonhard v. Keutschack 1495–1519</u> Viertelthaler Klippe v. 1513 Wellenheim 10157, Selten!	C	16
<u>Paris, Graf v. Lodron 1619–1653</u> Thaler von 1641 Wellenheim 10506	C	17
Kippersechser v. 1622	C	18
Halbbatzen v. 1623, 1624 Wellenheim 10556–57 (5 Stück)	C	18
<u>Guidobald, Graf von Thun 1654–1668</u> Sechsthaler Klippen v. 1666 Wellenheim 10597 (: 2 Stück:)	C	19
<u>Max Gandolph v. Khuenburg 1668–1687</u> Halber Ducat v. 1668	C	20
Groschen v. 1681, 1682, Kreuzer v. 1679 Wellenheim 10648–54 10659–64 (: 6 Stück:)	C	20

<u>Johann Ernst, Graf v. Thun 1687–1709</u>		
Batzen v. 1692 Wellenheim 10713–14 (: 3 Stück:)	C	21
Groschen v. 1691, Kreuzer v. 1702, Halbkreuzer v. 1697 Wellenheim 10715–19 (: 4 Stück:)		
Wellenheim 10730–33	C	22
<u>Leopold Anton, Graf v. Firmian 1727–1745</u>		
Batzen v. 1727 Wellenheim 10805–07	C	23
<u>Sigmund, Graf v. Schrattenbach 1753–1771</u>		
Zehner v. 1754 Wellenheim 10901–02	C	23
Thaler v. 1757 Wellenheim 10864	C	24
Silb. Medaille a. d. 1200jähr. Jubiläum v. 1782 (: 2 Stück:)	D	1
unter Hier. Graf v. Colloredo 1772–1803		
<u>Hieronymus, Graf v. Colloredo 1772–1803</u>		
Zwanziger v. 1784 Wellenheim 10995	D	2
Zwanziger v. 1802 Wellenheim 11011–12	D	2
<u>Franz Xaver v. Salm-Reifferscheidt 1784–1822 FB. v. Gurk</u>		
Zwanziger v. 1806	D	3
<u>Bamberg</u>		
<u>Lothar Franz v. Schönborn 1693–1729</u>		
Batzen v. 1693 Wie Wellenheim 2325	D	3
<u>Adam, Freiherr v. Seinsheim 1757–1779</u>		
Zwanziger v. 1763	D	4
Fünfer v. 1766, Zweieinhalbkreuzer v. 1766 Wellenheim 2393 (: 2 Stück:)	D	5
<u>Franz Ludwig v. Erthal 1779–1795</u>		
Zwanziger v. 1786	D	5
<u>Cöln</u>		
<u>Joseph Clem. Herzog v. Bayern 1688 + 1723</u>		
Silberne Consecrations Medaille. Gesch. d. H. Pfar. Rödle i. Dillishausen	D	6
<u>Constanz</u>		
<u>Heinrich I. Graf v. Tannek 1234–1248</u>		
Brakteaten Beyschlag J V, 14 (: 2 Stück:)	D	7
<u>Franz Conrad v. Rodt 1750–1776</u>		
Kupferkreuzer v. 1772 Wellenheim 3673	D	8
<u>Eichstädt</u>		
<u>Joh. Euchar. Schenk v. Castell 1685–1697</u>		
Kreuzer v. 1694	D	8
<u>Lüttich</u>		
<u>Max Heinrich, Herzog v. Bayern 1650–1688</u>		
Liard ohne Jahrszahl. Wellenheim 8989	D	9
<u>Johann Theodor von Bayern 1714 + 1763</u>		
Liards v. 1745, 1750, 1752 Wellenheim 9017–9019 (: 3 Stück:)	D	9
<u>Mainz</u>		
<u>Johann Friedr. Graf von Ostein 1743–1763</u>		
Kupfermünzen zu 3 Pfennig 1759. Wellenheim 4134 (: 2 Stück:)	D	10
Kupfermünzen zu 2 u. 3 Pfennig v. 1761. Wellenheim 4135	D	10

<u>Emerich Joseph v. Breitbach 1763–1774</u>		
Thaler v. 1769. Wellenheim 4138	D	11
III Pfennig v. 1766. Wellenheim 4145–46	D	12
<u>Friedr. Carl Joseph, Freiherr v. Erthal 1774–1802</u>		
Halbkreuzer v. 1795. Wellenheim 4154–55 (: 4 Stück:)	D	12
<u>Münster (Domkapitel)</u>		
III Pfennig v. 1762. Wie Wellenheim 7667	D	13
III Pfennig v. 1753. Wie Wellenheim 7669 (:2 Stück:)	D	13
VI Pfennig v. 1762. Wellenheim 7671 (: 4 Stück:)	D	14
VI 6 u. 4 Pfennig v. 1790, Wellenheim 7673	D	15
3 Pfennig v. 1787. Wellenheim 7672	D	16
2 Pfennig u. 1 Pfennig v. 1790, Wellenheim 7674, 7675	D	16
<u>Olmütz</u>		
<u>Carl, Graf v. Seinsheim 1664–1695</u>		
Groschen v. 1669, 1670, 1673. Wellenheim 12174–78 (5 Stück)	D	17
<u>Paderborn</u>		
<u>Sedisvacanz 1719</u>		
Vergoldete Sedisvacanzmedaille v. 1719, Wellenheim 7736	D	18
<u>Clemens August v. Bayern 1719–1761</u>		
III Pfennig v. 1743. Wellenheim 7739	D	19
<u>Sedisvakanz 1761</u>		
VI Pfennig v. 1761. Wellenheim 7741	D	19
<u>Wilh. Anton v. Asseburg 1761–1782</u>		
Silbermünze u. Kupfermünze v. 1766? Wellh. 7751–52	D	20
<u>Speier</u>		
<u>Franz Christ, Freiherr von Hutten 1743–1770</u>		
Kupferkreuzer v. 1765. Wellenheim 3147	D	20
<u>Sedisvakanz 1770</u>		
Silberne Sedisvakanz Medaille v. 1770	D	21
<u>Würzburg</u>		
<u>Philipp Adolph v. Ehrenberg 1623–1631</u>		
Halbbatzen v. 1628	D	22
<u>Peter Philipp v. Dernbach 1675–1683</u>		
Halbbatzen v. 1680. Körtling v. 1677	D	22
<u>Johann Gottfried v. Guttenberg 1684–1698</u>		
Körtling v. 1694	D	23
<u>Anselm Franz v. Ingelheim 1746–1749</u>		
Fünfer v. 1748. Wellenheim 3203 (: 2 Stück:)	D	23
<u>Carl Philipp, Freih. v. Greifenklau 1749–1754</u>		
Halbbatzen v. 1751. Wellenheim 3210	D	24
<u>Georg Karl, Freiherr v. Fechtenbach 1795–1801</u>		
Conventionszwanziger v. 1795. Wellenheim 3241	E	1
<u>Corvey (:Abtei:)</u>		
<u>Theodor V. 1776–1794</u>		
III Pfennig v. 1787	E	2

Kempten (:Abtei:)Joh. Eucharius v. Wolfarth 1616–1631

Kreuzer v. 1623. Wellenheim 2530 E 2

Deutscher Orden

Körtling v. 1690 v. Ludwig Anton E 3

III Pfennig v. 1622 v. Carl, Erz. v. Österreich 1620–1624 E 3

Städtemünzen und MedaillenConstanz

10 Kreuzer o. J. 1 Kreuzer o. J. E 4

Buchhorn

Einseitiger Heller o. J. Wellenheim 3398–99 E 4

DillingenMessing vergold. Preismedaille d. Gewerbe-, Industrie-, u.
Landwirtsch.-Ausstellung 1890 E 5Goslar

I Pfennig 1749. I. Leichter Pfennig v. 1757. Wellenheim 4557–58 E 6

Frankfurt

Albus v. 1656. Wellenheim 4291 E 7

Hagenau

Halbbatzen v. 1666 E 7

Hildesheim

VI. Mariengroschen v. 1673 E 8

Halbgulden v. 1680. Wellenheim 4604 E 9

Hall (: Schwäbisch :)

Händleinspfennige mit Schrift (: 4 Stück :) E 10

Silb. Denkmünzen a. d. westph. Frieden v. 1648 E 11

Kl. Silb. Denkmünzen an d. Badener Frieden v. 1714

u. d. westph. Frieden v. 1648

Kempten

Halbbatzen v. 1554 Kreuzer v. 1628. Wellenheim 2554–55 E 12

Memmingen

Silb. Denkmünze a. d. westphälischen Frieden v. 1648 E 12

Neuburg a. D.

Silb. Medaille a. d. Jub. d. Studienseminars 1864 E 13

<u>Nürnberg</u>			
Kupferkreuzer v. 1624, 1622 (: 2 Stück :)	E	14	
XV. Kreuzer v. 1622. X Kreuzer v. 1622. Wellenheim 2807, 2808	E	15	
Halbbatzen v. 1694. Kreuzer v. 1693, 1732, 1759 (: 4 Stück:)	E	16	
Kreuzer v. 1765, 1797. Eins. Silberheller v. 1792			
Kerzendreier o. J. (: 5 Stück:)	E	17	
<u>Regensburg</u>			
Zehner v. 1754. Halbbatzen v. 1767	E	18	
Einseitige Kupferheller v. 1794, 1795, 1797 (: 4 Stück:)	E	19	
<u>Straßburg</u>			
Silbermünzen ohne Jahrzahl 1 Sol v. 1682 (: 3 Stück :)	E	20	
<u>Weißenburg</u>			
Zehner v. 1626 <u>Selten!</u>	E	21	
<u>Wismar</u>			
16 Schillingstück o. Jahreszahl	E	22	
<u>Neufürstliche Häuser</u>			
<u>Hanau</u>			
Zwölfer v. 1630 v. Philipp Wolfgang	E	23	
<u>Montfort</u>			
Kreuzer v. 1718 v. Anton Johannes Sohn + 1718	E	23	
<u>Altfürstliche Häuser</u>			
<u>Bayern</u>			
<u>Maximilian I. 1598–1651</u>			
Halbbatzen v. 1625, 1631, Kreuzer v. 1622	E	24	
<u>Maximilian II. Emanuel 1679–1726</u>			
Landmünze v. 1681 Kreuzer v. 1700 (: 3 Stück:)	F	1	
<u>Carl Albert 1726–1745</u>			
Halber Gulden v. 1735. Geschenk d. H. Pfarrer Wunderle	F	2	
<u>Maximilian Joseph III. 1745–1777</u>			
Halber Conventionsthaler v. 1754	F	3	
Halber Conventionsthaler v. 1768	F	4	
Conventionsthaler v. 1760	F	5	
Conventionsthaler v. 1765. Wellenheim 2177	F	6	
Conventionsthaler v. 1765	F	7	
<u>Carl Theodor 1777–1799</u>			
Conventionszwanziger v. 1781	F	8	
Churpfälzer Kreuzer v. 1608, 1740	F	8	
Conventionsthaler v. 1789	F	9	
Conventionsthaler v. 1795	F	10	
Heller v. 1780, 91, 95.–1804, 1829 (: 5 Stück :)	F	11	
<u>Maximilian Joseph I. 1799–1825</u>			
Constitutionsthaler v. 1818	F	12	
<u>Ludwig I. 1825–1848</u>			
Doppelthaler v. 1828. „Segen des Himmels“. Wellenheim 2730	F	13	

Doppelthaler v. 1828. „Segen des Himmels.“	F	14
Gulden 1841	F	15
Gulden 1842	F	16
<u>Maximilian II. 1848–1864</u>		
<u>Ludwig II. 1864–1886</u>		
Doppelgulden v. 1855. Wellenheim 2881	F	17
Sechser v. 1848, 49, 50, 55	F	18
Sechser v. 1866 (: 3 Stück:)	F	19
Groschen v. 1865, 1866 (: 5 Stück :)	F	20
Kreuzer v. 1845, 55, 65, 66, 68, 69. (: 8 Stück:)	F	21
Kreuzer v. 1870, 1871 (: 12 Stück:)	F	22
1/2 Kreuzer v. 1856. Pfennig v. 1871. Heller v. 1839. 51.	F	23
2 Pfennige v. 1861, 62, 64. 1 Pfennig v. 1849, 64, 67, 69, 70.	F	24
Thaler v. 1867	G	1
Thaler v. 1868	G	2
Friedenthaler v. 1871	G	3
Friedenthaler v. 1871	G	4
<u>Württemberg</u>		
Kreuzer v. 1855, 69, 71	G	5
<u>Baden</u>		
Zehnkreuzerstück v. 1830	G	5
<u>Preußen</u>		
Krönungsthaler v. 1861	G	6
<u>Braunschweig - Lüneburg</u>		
XII. Mariengroschen v. 1675	G	7
<u>Sachsen (: Mittel. Weimar:)</u>		
Thaler von 1611 von Joh. Ernst m. s. 7 Brüdern	G	8
<u>Sachsen - Coburg</u>		
Sechsthaler v. 1694 v. Albrecht III.	G	9
<u>Österreich</u>		
XV. Kreuzer v. 1673. Groschen v. 1670. Kreuzer v. 1688?	G	10
Viertelkronenthaler v. 1795	G	11
20 Kreuzer v. 1869	G	12
Silb. Krönungsmünzen v. Leopold I. v. 1648, Ferdinand IV. v. 1653 u. Joseph I. v. 1764	G	13
Ovale Bleimedaille auf Carl Markgraf v. Burgau o. J. (: Sohn d. Erz. Ferdinand u. d. Philipp. Welsch:)	G	14
Bronze Medaille d. Maria Theresia a. d. Wiederherstellung der Hofämter in Siebenbürgen. 1762. Wellh. 7956	G	15
Silberne Medaille o. J. auf die Errichtung der Münzstätte in Günzburg		16
Zinn. Medaille v. 1770 a. d. Ankunft d. Erzherzogin Maria Antonia in Günzburg	G	17
Silb. Medaille v. 1771 d. Abtes v. Wettenhausen a. d. geleistete Hilfe in der Hungersnoth. Wellh. 8035	G	18
Bronze Medaille von 1773 a. d. Ankunft Joseph II. in Siebenbürgen. In Günzburg geprägt? Wellenheim. 8191	G	19

<u>Vorderösterreich (: Münzstätte Günzburg:)</u>	
Sechser v. 1799, 1804	G 20
Kupferkreuzer v. 1772. 1/4 Kreuzer v. 1789	G 21
Heller v. 1788, 1793, 1797, 1772, 1773	G 22
<u>Ungarn</u>	
XV Kreuzer v. 1674, 1679, 1686	G 23
Sechser v. 1671, 1672. Kreuzer 1699	G 24
Groschen v. 1694, 1697, 1704 (: 4 Stück:)	H 1
Silberpoltura v. 1711. Kupferpoltura v. 1704, 1705 (: 3 Stück:)	H 2
Zehner v. 1764. Siebener v. 1765. Kupferkreuzer v. 1765 (: 3 Stück:)	H 3
Kremnitzer Thaler v. 1742. Wellh. 1158	H 4
Zwanziger v. 1848 (: 3 Stück:)	H 5
Zehner v. 1847, 1848 (: 4 Stück:)	H 6
<u>Tirol</u>	
Solidus v. Meinradus II-1295	H 7
Groschen v. 1656, 1659, 1689	H 7
<u>Schweiz</u>	
<u>Bisthum u. Stadt Chur</u>	
Halbbatzen v. Kreuzer v. 1718, 1722 (: 3 Stück:)	H 8
<u>St. Gallen</u>	
3 Kreuzer v. 1624	H 9
<u>West. Friesland</u>	
Thaler v. 1600	H 10
<u>Schweden</u>	
Viertelthaler v. 1669 v. Carl XI. 1660-1697. Wellenheim 10187	H 11
Thaler v. 1850	H 12
Kupferne Nothmünze z. 1 Daler v. 1718 (:2 Stück:) Wellenheim 10235-40	H 13
1/4 Skilling v. 1800. 1/6 Skilling v. 1832	H 13
<u>Griechenland</u>	
1 Drachme v. 1832. 1/4 Drachme v. 1833	H 14
<u>Frankreich</u>	
Thaler z. 6 Livres v. 1784	H 15
Thaler z. 6 Livres v. 1793	H 16
Zinn. Medaille v. 1821 a. d. Tod Napoleons I. auf Sct. Helena	H 17
<u>Italien</u>	
<u>Corregio</u>	
Silbermünze o. J. v. Syrus. 1598-1635 + 1645. Wellh. 3783, Selten!	H 18
<u>Venedig</u>	
Silbermünze o. J. d. Dogen Andreas Gritti 1523-1539	H 19

Nachahmung eines Schäkels i. Blei	H	20
Joachimsthaler Medaille i. Silber (: Vergoldet :) a. d. Geburt Christi		
v. d. Stempelschneider Lucas Richter	H	21
Silb. ovale Altöttinger Gnadenmedaille (: Rosenkranzanhänger.)	H	22
v. d. Stempelschneider V. S. (:Seeb:)		
Silb. Maria Zeller Gnadenmedaille (i. Kreuzform, Rosenkranz anhg.:)	H	23

Kupfermarken

Bayer. Kupfermarken v. 1724, 1767 (: 2 Stück:)	H	24
Lauinger cins. gravierte Kupfermarke v. 1774	J	1
Mainzer Kupfer-Brückenzollmarke o. J. zu II Kreuzer	J	1
Regensburger Kupfermarken v. 1565, 1763	J	2
Coesfeld i. Westphalen. Kupfermarke zu VIII Heller v. 1713.		
Wellhenheim. 7543-44	J	3
Einseitige unbekannte Kupfermarke o. J.	J	3
Brandenburg-Ansbachische Kupfermarke z. 4. Pfg. v. 1622		
v. Joach. Ernst Markg. z. Brandenburg-Ansbach	J	4
Brandenburg. Kupfer Passagegeld z. 2 Kreuzer v. 1764	J	4
Schmelzhütte Lend. Kupfermarken v. 1656, 63, 1726, 28	J	5
Böhmen. Kupf. Raitgroschen d. böhm. Kammer v. 1573	J	6
v. Maxim. II. 1564-1576. Wellenheim 11558-60		

Päpstliche Münzen u. Medaillen

Sedisvacanz 1667

Paolo Silb. Sedisvacanzmünze v. 1667 mit dem Wappen		
d. Cardinals Anton Barberini. Wellenheim 4204	J	7
<u>Clemens X. 1670-1676</u>		
Kleine silb. Jubiläumsmünze v. 1675	J	8
<u>Innocenz XII 1691-1700</u>		
Kleine Silbermünze v. 1696	J	8
<u>Benedict XIV. 1740-1758</u>		
Viertel Zechine o. J. Wellenheim 4388	J	9
Silb. Medaille v. 1752	J	9
Papetto v. 1755, 1756	J	10
<u>Gregor XVI. 1831-1846</u>		
Scudo v. 1834. Wellenheim 4548	J	11
Halber Scudo v. 1832. Wellenheim 4549	K	1
<u>Pius IX. 1846-1878</u>		
1 Lira v. 1866, 1867. 1 Centesimo v. 1866 (: 4 Stück:)	K	2
Bronze Medaille a. Pius IX., Friedr. Herz. v. Baden		
u. Herrn Bischof von Freiburg 1859	K	3
Zinn. Medaille a. d. Conzil v. 1869	K	4
Zinn. Medaille o. Jahr. mit der Vision d. Nikol. von der Flühe	K	5
<u>Leo XIII. 1878-1903</u>		
Messing Medaille ohne Jahreszahl	K	6
Messing Medaille a. d. Papstjubiläum 1893	K	7
Messing Medaille a. d. Papstjubiläum 1893	K	8
Messing Medaille ohne Jahreszahl	K	9
Aluminium Medaille a. d. Jubiläum 1900	K	10
Goldene Medaille a. a. Audienz d. Slaven v. 1881		
Geschenk des Papstes a. Bischof Pankratius v. Dinkel.		

Medaillons

Gregor XVI. 1831-1846

Zinn. Medaillen v. 1845

J.K 12

Eins. Bronze Medaillon (: Galvano :) v. 1845

J.K13, 14

Pius IX. 1846-1878

Silb. Medaillon a. d. Conzil. v. 1869. Geschenk d. Papstes
an Pancratius v. Dinkel, Bischof Augsburg

J.K 15

Silb.? Medaillon a. d. 50jähr. Jubiläum Pius IX. 1877

Geschenk des Papstes a. Pancrat. v. Dinkel, Bisch. in Augsburg

J.K 16,17

Leo XIII. 1878-1903

Bronze Medaillon a. d. Wahl d. Papstes v. 1878

Geschenk d. Papstes a. Pancratius v. Dinkel, Bisch. in Augsburg

J.K 18

Zinn. Medaillon a. d. Wahl des Papstes v. 1878, Geschenk

des Papstes an Pancratius v. Dinkel, Bisch. in Augsburg

J.K 20

Silb. Medaillon a. d. 200jähr. Jubiläum d. Verteidigung
und den Entsatz v. Wien 1883

J.K. 22

Silb. Medaillon a. d. 1200jähr. Jubiläum des Martertodes
des hl. Kilian und seiner Gefährten in Würzburg 1889

J.K 24

Wert = Taxierung der Münzen: 500 M

Richard Schmid 1910



Abb. 9: Blick in die Glashalle mit dem Bronzeportal



Abb. 10: Ehemalige Ordinariatsbibliothek, Raum für die Bistumsgeschichte



Abb. 11: Raum 3, Kunst des 15.-17. Jahrhunderts



Abb. 12: Alter Kapitelsaal